Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 263 **Bromberg, Donnerstag, den 12. November 1936.** **60. Jahrg.**

Der geschichtliche Staatsakt im Warschauer Schloß.

Feierliche Ueberreichung des Marschallstabes an Śmigły-Rydz.

Warschau stand am Dienstag ganz im Zeichen der feierlichen Überreichung des Marschallstabes an den Generalinspekteur der Armee Śmigły-Rydz. Die Stadt hatte ein feierliches Gewand angelegt, auf allen Staatsgebäuden und auf den Privathäusern wehten die Nationalflaggen. Die Schaufenster waren mit Porträts des Staatspräsidenten, des Ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski und des Generalinspekteurs Śmigły-Rydz geschmückt, zahlreiche Balkone waren mit Teppichen ausgelegt. Warschau hatte sich in ein großes Heerlager verwandelt, denn aus allen Teilen des Landes waren Truppen zur Nationalparade herangezogen worden.

Um 10 Uhr fand in der Schloßkapelle in Gegenwart des Staatspräsidenten, des Ministerpräsidenten, des Kriegsministers und anderen militärischen Persönlichkeiten

die Weihe des Marschallstabes

statt. Vorausgegangen war ihr ein Gottesdienst für das Seelenheil des verstorbenen Marschalls Józef Piłsudski und für das Wohlergehen des neuen Marschalls Śmigły-Rydz. Um 2 Uhr nachmittags wurde jeder Verkehr in der Innenstadt gesperrt und in feierlichem Zuge begab sich der Generalinspekteur, geleitet von einer Ehrenschwadron zum Schloß. In der Mitte des Schloßhofes erhob sich auf einem großen roten Teppich ein Sockel, der von den weißroten polnischen Farben umhüllt war und die Büste Józef Piłsudskis trug. In großem Halbkreis waren die Fahnen aller polnischen Regimenter aufgestellt. Regierung, Sejm, Senat, die kirchlichen Würdenträger und die Militär-Attachés, darunter der deutsche Militär-Attaché Oberst von Studnitz, hatten auf Stühlen Platz genommen, während für den Staatspräsidenten und den neuen Marschall besondere Sessel bereitstanden. Ringsumher nahmen Offiziere sämtlicher Waffengattungen Aufstellung.

Ueberreichung des Marschallstabes.

Als alle Festgäste versammelt waren, trug der Chef der Militärkanzlei des Staatspräsidenten, General Schally, das prachtvolle Etui mit dem Marschallstab heraus und legte es aufgeschlagen unter die Büste Piłsudskis. Unter den Klängen der Nationalhymne betraten punkt 3 Uhr Staatspräsident Professor Mościcki und Generalinspekteur Śmigły-Rydz mit ihrem Gefolge den Schloßhof.

Unter atemloser Stille wandte sich der Staatspräsident sogleich an den Generalinspekteur mit folgender Ansprache:

„Der heutige Tag ist für mich ein höchst freudiger Tag, und ich bin sicher, daß er auch in ganz Polen ein freudiger sein wird, da er in der Geschichte unseres wiedergeborenen Staates ein Moment von hoher Tragweite darstellt. An diesem Tage händige ich Dir, oberster Führer, den Marschallstab ein, als Symbol Deiner hervorragenden Rolle im Staate. Der Hetman-Stab ist nicht allein das Zeichen des höchsten militärischen Ranges. **Die heutige Wirklichkeit erfordert es, diesen feierlichen Akt in einer bedeutend breiteren Bedeutung zu verstehen.**

Du hast zusammen mit dem Präsidenten der Republik unter Achtung seiner verfassungsmäßigen Pflichten Polen dem höchsten Glanz entgegenzuführen. Den Titel für diese Rolle hast Du Dir selbst durch langjährige Arbeit errungen, indem Du direkt mit unserem Großen Marschall zusammengearbeitet hast, hast Du stets glücklich dazu beigetragen, unsere Unabhängigkeit zu schaffen und zu befestigen. Möge also die heutige Feier, die mit Deiner Person verbunden ist, und freudig in der ganzen Republik empfunden wird, Deinen Geist noch mehr in der Arbeit an dem uns teuren Vaterland stärken."

Dann überreichte der Staatspräsident den Marschallstab, worauf er den neuen Marschall herzlich küßte. Im gleichen Augenblick dröhnte der erste der zwanzig Kanonenschüsse auf, die die vollzogene Ernennung des neuen Marschalls ankündigten.

Marschall Śmigły-Rydz dankt.

Marschall Śmigły-Rydz dankte dann dem Staatspräsidenten Mościcki mit folgenden herzlichen Worten:

„Ich wäre nicht Soldat, wenn ich nicht tief berührt wäre, in einem Augenblick, da der höchste Würdenträger der Armee, das Staatsoberhaupt mit Worten wohlwollender Ermunterung und freundlicher Anerkennung mir den Marschallstab einhändigt. Dieser Augenblick vollzieht sich in den alten königlichen Mauern, die in der Vergangenheit Sitz der Königlichen Majestät Polens waren, in den Mauern, in denen einst die Schritte der früheren polnischen Hetmans mit dem Feldherrnstab widerhallten. Dieser Augenblick vollzieht sich in Anwesenheit unserer stolzen siegreichen Fahnen in Gegenwart meiner Kollegen, Waffengefährten, die zusammen mit mir ihre größte Anstrengung hergaben, um den Befehl unseres großen Kriegslehrers, des Schöpfers des heutigen Polen, des Marschalls Józef Piłsudski, zu erfüllen.

„Herr Präsident, ich sage meinen tiefen soldatischen Dank, der aus vollem Herzen kommt, dafür, daß ich mit der höchsten militärischen Würde geehrt worden bin. Indem ich alle hier Anwesenden kirchlichen und weltlichen Würdenträgern, der Regierung, den Vertretern der Kammern, den Vertretern der Volksgemeinschaft, der Berufe und Stände danke, gestatte ich mir ein Bekenntnis abzulegen. **Wenn ich in diesem Augenblick auf das Buch meines Lebens schaue, so ist der heutige Tag nicht auf der Seite eingetragen, die die Verdienste meines Lebens enthält, sondern ich sehe ihn auf der Seite, die das Schuldkonto meines Lebens belastet und zwar mit einer Schuld, die ich erst abzutragen habe.** Mir ist die schwierige Aufgabe zuteil geworden, diesen Marschallstab und diese Würde, die mit dem höchsten Glanz des Ruhmes und das unermeßliche große Verdienst des Ersten Marschalls Polens umgeben ist, unversehrt den kommenden Generationen zu übergeben, die sich im Dienst am Vaterlande mühen. Ist es auch schwer, die Ergebnisse der Arbeit dann vorauszusehen, wenn sie mit dem Schicksal des Volkes zusammenhängt, das sich in den Händen der Vorsehung befindet, ist es auch eine Kühnheit unter diesen Umständen irgend eine Versicherung zu geben, so sei es mir doch gestattet, die Reinheit der Intentionen und Absichten sowie die Aufrichtigkeit meiner Anstrengungen zu versichern."

Kreuz und Schwert.

Herzliche Glückwünsche sprach sodann im Namen der Geistlichkeit der Primas von Polen, Kardinal Hlond, aus: „Die göttliche Vorsehung", so sagte der Primas u. a., „hat einst Polen auf dem Wege der Geschichte mit einem Kreuz und einem Schwert ausgestattet. Kreuz und Schwert führten Polen durch die Jahrhunderte der Kämpfe und des Ruhmes. Mit dem Kreuz und dem Schwert äußerte das Volk in der Unfreiheit seine Rechte auf Existenz. Mit dem Kreuz zeichnete das wiedererstandene Polen seine neue Sendung, mit dem Schwert unterzeichnete es seine Freiheit. Weiterhin stehen vor Polen: Das Kreuz als Hüter des Geistes und Wohlstandes, das Schwert als untrüglicher Garant der polnischen Ehre und der Grenzen der Republik."

Weitere Glückwünsche überbrachten dem neuen Marschall der Ministerpräsident General Sławoj-Składkowski im Namen der Regierung, Senatsmarschall Prystor im Namen des Senats, Sejmmarschall Car im Namen des Sejm, ferner im Namen des Heeres Kriegsminister, General Kasprzycki, und im Namen des Generalinspektorats der Armee und aller dem Marschall unterstellten Heeresgruppen General Berbecki. Marschall Śmigły-Rydz dankte allen herzlich für die Gratulationen, worauf er sich an die Militär-Attachés wandte, in deren Namen ihn der älteste der Attachés, der Vertreter der tschechoslowakischen Armee, Oberst Sylvester, beglückwünschte.

Śmigły-Rydz grüßte alle Regimentsfahnen mit erhobenem Marschallstab und die Fahnen neigten sich vor ihm. Zum ersten Male erklang der Gruß der Soldaten: „Es lebe Marschall Śmigły-Rydz!" Unter den Klängen der Nationalhymne begab sich nun der Marschall auf den Schloßplatz, wo er die Front der aufmarschierten Truppenteile abschritt.

Abends um 8 Uhr fand im Säulensaale des Königlichen Schlosses ein vom Staatspräsidenten zu Ehren des neuen Marschalls gegebenes bescheidenes Essen statt, an dem die Kardinäle Hlond und Kakowski, der Ministerpräsident, die Marschälle von Sejm und Senat, die Minister, die ehemaligen Ministerpräsidenten, der Präsident der Obersten Kontrollkammer, der Präsident des Obersten Gerichts, der Präsident der Generalprokuratur und der erste Präsident des Verwaltungsgerichtshofs, ferner die Armee-Inspekteure, Generale usw. teilnahmen.

Zwei historische Dokumente.

Der „Monitor Polski" vom 10. November veröffentlicht folgende Verordnung des Präsidenten der Republik:

„In Anerkennung der errungenen Siege bei der Eroberung der Unabhängigkeit und der großen Verdienste, die für das Volk und den Staat der Generalinspekteur der Armee, der Nachfolger des Ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski, sich erworben hat, ferner um den allgemeinen Wünschen der Nation und des Heeres Ausdruck zu verleihen, ernenne ich den Waffengeneral Edward Śmigły-Rydz zum Marschall Polens.

(—) Ignacy Mościcki, Präsident der Republik.
(—) Tadeusz Kasprzycki, Kriegsminister."

Dieselbe Nummer des „Monitor Polski" enthält folgende Verordnung:

„Auf Grund des Gesetzes vom 4. November 1921 (Dz. Ust. Nr. 24, Poz. 136) sowie des Gesetzes vom 18. März 1932 (Dz. Ust. Nr. 33, Poz. 346) verleihe ich dem Marschall Edward Śmigły-Rydz, Generalinspekteur der Armee, dem ersten Mitarbeiter und treuesten Soldaten Józef Piłsudskis für die Siege und hervorragenden Verdienste, die er sich im Kampfe um die Unabhängigkeit, bei den Arbeiten an der Organisation und Schulung des Heeres sowie an der Befestigung der staatlichen Existenz der Republik erworben hat, den Weißen Adlerorden.

(—) Ignacy Mościcki, Präsident der Republik
(—) Sławoj Składkowski, Präsident des Ministerrats."

Auszeichnung von Wojewoden.

Am 10. November wurden im Innenministerium durch den Ministerpräsidenten, General Sławoj-Składkowski, folgende Wojewoden ausgezeichnet: Bronisław Nakoniecznikow-Klukowski in Warschau mit dem Goldenen Verdienstkreuz, der schlesische Wojewode Michał Grażyński mit dem Kommandeurkreuz des Ordens der „Wiedergeburt Polens" mit Stern, ferner der Lodzer Wojewode Alexander Hauke-Nowak, der Wilnaer Wojewode Ludwig Bociański und der Haupt-Kommandant der Staatspolizei, General Kordjan-Zamorski mit dem Kommandeurkreuz des Ordens der „Wiedergeburt Polens".

Zum 11. November 1936.

Zwischen dem 5. November 1916 und dem 11. November 1918 bewegen sich die Gründungsakten der modernen Polnischen Republik, selbst wenn diese Akten damals noch das königliche Zeichen trugen, dem niemals ein neuer Träger der polnischen Krone folgte. Es war die Zeit der Könige nicht mehr! Wer in aller Welt hat das 20jährige Jubiläum der Kaiserproklamation vom 5. November 1916, die einen unabhängigen Polnischen Staat verkündete, feierlich gewürdigt? Wer hat überhaupt an dieses Jubiläum gedacht, das immerhin ein historisches Ereignis ersten Ranges im Ostraum betrifft, auch wenn es allen Seiten heute nicht mehr gefällt? Aber es brachte einen Stein ins Rollen, der bis dahin an die Erde gebannt war, es gab der polnischen Freiheitsbewegung nach der dynamischen auch die erste rechtliche Eigengesetzlichkeit, die sich in zwei Jahren, d. h. bis zum 11. November 1918 zur Souveränität der Polnischen Republik verdichtete.

Der verewigte Marschall Piłsudski hat diesen 11. November zum Staatsfeiertag erklärt. Es war der Tag, an dem er zusammen mit dem Waffengeneral Sosnkowski aus der Magdeburger Ehrenhaft nach Warschau zurückkehrte. Es war der Tag des Waffenstillstandes und — wer sollte als Deutscher nicht mit Bitterkeit daran zurückdenken! — des Zusammenbruchs eines heldenhaften Volkes, unseres Volkes, das vier Jahre hindurch der Welt das Beispiel ines trotzigen Heroismus gegeben hatte, unter dessen Glanz und Opfern die polnische Erde vom Zarenjoch befreit wurde. Damals — am 11. November — wurde die Warschauer Okkupations-Behörde mit den deutschen Truppen aus der polnischen Hauptstadt verdrängt. Der Regentschaftsrat war der Souverän, Józef Piłsudski der Führer Polens.

Doch dürfen wir den 11. November heute nicht allein unter der tragischen deutschen Perspektive jener Tage sehen, die zu dem polnischen Jubel in einen merkwürdigen Gegensatz geriet. Der Marschall Piłsudski hat später, als er den 11. November zum Staatsfeiertag bestimmte, dem oft von ihm empfangenen Deutschen Gesandten Rauscher in Warschau versichert, daß diese neue nationale Feier keine deutschfeindliche Spitze trage. Er wollte vielmehr durch die Erinnerung an dieses Datum feststellen, daß die Souveränität Polens am 11. November bereits begründet wurde und nicht erst, wie die nationaldemokratische und vor allem Paderewskis These war, durch die Akte der Entente, d. h. letzten Endes durch den Versailler Vertrag. Mit anderen Worten: Die Einsetzung des 11. November als nationaler Feiertag ist gerade ein Zeugnis dafür, daß das neue Polen die Begründung seiner Souveränität im Bunde mit den Zentralmächten begonnen hat, daß es eine mitteleuropäische Macht und kein französischer Vasall zu sein gedenkt, nicht nur heute, wo es sich in Ausführung des Testaments des großen Marschalls immer mehr zu einer selbständigen Machtstellung entwickelt, sondern, daß dieser Wille zur Selbständigkeit, der sich freilich auch in den für uns Deutsche tragischen Begleiterscheinungen des 11 November ausdrückt, schon immer vorhanden war, — von der Gründung an!

Der Marschall Piłsudski hat nur der Majestät des Todes weichen müssen. Seine Gebeine ruhen im Wawel. Sein Name bleibt der Geschichte. Der Deutsche in Polen verneigt sich heute vor dieser großen Persönlichkeit. Zugleich aber grüßt er an diesem Tage ehrfurchtsvoll den Präsidenten der Republik als das Oberhaupt des Staates, in dem er leben, dem er dienen und von dem er geschützt sein will. Nicht minder aber vereinigen wir Deutschen uns heute zu einer Huldigung vor dem neuen Marschall Polens, der in ernster Zeit dazu berufen wurde, den Willen des Mannes zu gestalten und zu vollenden, der vor 18 bis 20 Jahren die Souveränität Polens neu errichten konnte. Wir vergessen dabei nicht, daß der Marschall Józef Piłsudski und der Marschall Edward Śmigły-Rydz vorher gemeinsam mit der deutschen Frontgeneration im Kampf auf Tod und Leben im Felde standen. Sie waren Kameraden der Besten unserer Nation.

Minister Beck bei König Eduard.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus London:

Minister Beck stattete am Dienstag vormittag zunächst dem Ministerpräsidenten Baldwin einen offiziellen Besuch ab, worauf im Foreign Office die am Montag begonnenen Unterredungen mit dem englischen Außenminister Eden fortgesetzt wurden. Im Anschluß hieran fand eine Audienz und ein Frühstück bei König Eduard VIII. statt. Nachmittag begab sich Minister Beck in das Unterhaus, wo er eine längere Unterredung mit dem Schatzkanzler Neville Chamberlain hatte. Ein weiterer Besuch galt dem Kriegsminister Duff Cooper. Nach diesen Besuchen fand im Claridge-Hotel eine Presse-Konferenz statt, die eine Stunde lang dauerte. Um 8 Uhr abends gab Minister Eden für seinen polnischen Kollegen und dessen Gattin ein Mittagessen, an das sich ein Empfang schloß, zu dem Mitglieder der Britischen Regierung und viele prominente Vertreter der politischen und finanziellen Welt sowie Abgeordnete erschienen waren.

Beck über seine Besprechungen in London.

Der polnische Außenminister Beck empfing am Dienstag anläßlich seines Staatsbesuches in London die Vertreter der englischen und der ausländischen Presse.

Oberst Beck führte u. a. aus, daß er es für besonders glücklich halte, gerade in diesem Augenblick die Möglichkeit gehabt zu haben, die internationalen Fragen mit den britischen Staatsmännern zu besprechen. Er könne nicht leugnen, daß die Zeiten in der ganzen Welt sehr schwierig seien. Unter solchen Umständen könne man entweder gegenüber den Ereignissen sich passiv abfinden, was einer pessimistischen Einstellung entspreche. Man könne aber auch eine optimistische Haltung einnehmen und die Auffassung vertreten, daß die schwierigen Fragen sich in einem einzigen kühnen Akt der internationalen Politik lösen ließen. Seiner Ansicht nach liege die Wahrheit in der Mitte. **Man müsse bestrebt sein, die Anstrengungen zu erneuern, um mit den Nationen in Fühlung zu bleiben, die in diesen kritischen Stunden der europäischen Geschichte an alle herantreten, und man müsse sich davor hüten, sich auf alle Beschwerden den Vorwurf tatenlosen Überlegens machen zu lassen.** Andererseits dürfe man nicht denken, daß durch das eine oder andere politische Manöver sich die Schwierigkeiten der internationalen Lage lösen ließen.

Das Kennzeichen der täglichen Anstrengungen müsse in dem richtigen Gleichgewicht zwischen Entschlossenheit und Nötigung liegen. Die Art und Weise, wie die Britische Regierung an die Lösung solcher komplizierten Fragen herangegangen sei, werde in Polen sehr geschätzt. Die gleichen Traditionen, so erklärte der Minister, seien in Polen durch den Marschall Pilsudski geschaffen und dem Lande als Vermächtnis überantwortet worden. Angesichts dessen begrüße er es ganz besonders warm, daß er die Gelegenheit gefunden habe, seine Ansichten mit Außenminister Eden und den anderen britischen Staatsmännern auszutauschen.

Oberst Beck teilte weiter mit,

daß die polnisch-tschechoslowakische Frage nicht berührt worden sei.

Dieses Problem eigne sich auch nicht für internationale Aussprachen. Auf die Frage, was für ein Zusammenhang zwischen der Westpaktfrage und dem deutsch-polnischen Pakt bestünde, erklärte der polnische Außenminister,

daß er das deutsch-polnische Abkommen als ein wesentliches Element der Stabilisierung des Friedens ansehe.

An den kommenden Westpaktverhandlungen sei Polen interessiert. Polen wünsche aufrichtig, daß diese Verhandlungen zu einem vollen Erfolg führen werden. Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Westmächte bei diesen Verhandlungen auf die Interessen Polens Rücksicht nehmen würden.

Auf eine weitere Frage antwortete der polnische Außenminister, daß die Beziehungen zwischen Polen und Ungarn gut seien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese guten Beziehungen die Grundlage für eine allgemeine Verständigung im Donauraum abgeben würden. Abschließend erklärte er, daß er von seinen Besprechungen in London sehr befriedigt sei. Man dürfe jedoch von derartigen Besprechungen nicht allzuviel erwarten, da man sich über die Größe der vorhandenen Schwierigkeiten klar sein müsse.

*

In einem Aufsatz des Londoner **„Daily Telegraph"**, dessen Verfasser der Polnischen Botschaft nahe steht — vermutlich handelt es sich um den früheren Pressechef Littauer —, ist zu lesen:

„Polens Politik in Osteuropa **zielt auf die Erhaltung eines neutralen Blocks ab**, der sich zwischen Deutschland und Rußland schiebt. Mit diesem Ziel im Auge strebt die polnische Außenpolitik nach engster Zusammenarbeit mit den baltischen Staaten. Wenn das ungeheure Landgebiet zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer, das aus den baltischen Staaten, Polen und Rumänien besteht, neutral bleiben kann, dann wird der Friede in Osteuropa gesichert sein. Grundlegende Voraussetzung dafür ist die Beibehaltung guter nachbarlicher Beziehungen sowohl zu Sowjetrußland als auch zu Deutschland. Der von Polen und der Sowjetunion im Jahre 1933 unterzeichnete Nichtangriffspakt hat für lange Zeit die Fundamente guter Nachbarschaft zwischen den beiden Ländern befestigt. Das im Jahre 1934 von Polen und Deutschland abgeschlossene Abkommen bedeutete einen neuen Zeitabschnitt in den polnisch-deutschen Beziehungen. In den letzten drei Jahren haben die beiden Länder ihr Bestes getan, um die Streitaxt zu begraben. Was Danzig betrifft, so wird Polen einerseits den deutschen Charakter der Freien Stadt anerkennen, andererseits aber auch fest auf den Rechten bestehen, die ihm durch internationale Verträge gewährleistet sind. Der internationale Status der Freien Stadt und die Aufrechterhaltung der Autorität des Völkerbundes über sie sind für Polen Lebensnotwendigkeiten, die es zu verteidigen bereit ist.

Das französisch-polnische Bündnis birgt den Schlüssel zu der Verteidigung der europäischen Ordnung in sich. Wenn dieses Bündnis verschwände, würde Europas Gleichgewicht zerstört werden. Aus diesem Grunde hat Polen seinen Verbündeten dazu gedrängt, Verständnis dafür zu zeigen, daß die polnische Politik nach guten nachbarlichen Beziehungen ebensosehr mit Deutschland wie auch mit Sowjetrußland strebt. Polen betrachtet den französisch-sowjetrussischen Pakt mit einigem Mißtrauen, da er vielleicht Zwecken dient, die den Bedürfnissen wirklicher kollektiver Sicherheit nicht voll entsprechen. In kollektiver Sicherheit im weitesten Sinne des Wortes sieht Polen wie Großbritannien indessen das beste Instrument für den europäischen Frieden. Große Wichtigkeit wird von ihnen darum der Fünfmächte-Konferenz beigemessen. Diese Locarno-Verhandlungen in einen Viermächtepakt zu verwandeln, würde nach polnischer Ansicht besonders schädlich für die Befriedung Europas sein. Wir fühlen, daß das zukünftige Locarno nur der Vorläufer für ein allgemeines europäisches Abkommen sein sollte, das die kollektive Sicherheit zum leitenden Grundsatz hat.

Wenn Polen indessen seine historische Rolle als Friedenswächter in Osteuropa spielen soll, dann muß es wirklich stark sein. Dazu bedarf es der wirtschaftlichen Hilfe, die für diese Zielsetzung wesentlich ist. Polen hat eine zu dichte Bevölkerung. In 15 Jahren wird es eine Bevölkerungszahl von 42 Millionen gleich der von Frankreich haben. In Polen gibt es 82 Personen auf 100 Hektar bebaubaren Landes gegenüber 50 in Deutschland, 47 in Frankreich und nur 31 in Dänemark. Die innere Wandlung stößt auf Schwierigkeiten. Der Prozeß der Industrialisierung wird schwer durch Mangel an Kapital und Rohstoffen behindert. Daher die Wichtigkeit, die Polen dem freien Umlauf von Kapital und dem Zutritt zu den Rohstoffquellen beimißt. Die soziale Struktur der jüdischen Bevölkerung Polens macht es der landwirtschaftlichen Bevölkerung unmöglich, Beschäftigung in den Städten zu finden. Die 3½ Millionen Juden Polens sind in den Städten hauptsächlich Handel- und Gewerbetreibende. Sie versperren dem Überschuß der landwirtschaftlichen Bevölkerung diese Erwerbsmöglichkeiten. Dank der Arbeit Pilsudskis sind wir jetzt in der Lage, in der Frage des europäischen Friedens die Schlüsselstellung einzunehmen. Je mehr diese Rolle in Großbritannien verstanden wird, um so besser wird es für die Sache des Friedens sein."

Das Guildhall-Bankett in London.

Der traditionellen Gepflogenheit entsprechend gab am Montag in der Guildhall der neu gewählte und in sein Amt eingeführte **Lordmayor der City, Sir George Broad Bridge, ein Bankett** für die Regierung und das Diplomatische **Korps**. Außer den Stadträten der City und den Bürgermeistern der 40 Gemeinden Londons nahmen alle hervorragenden Vertreter der englischen politischen, parlamentarischen, kulturellen und juristischen Welt daran teil. Zur Rechten des neuen Lordmayors saß Ministerpräsident Baldwin, zur Linken der Erzbischof von Canterbury, auf den weiteren Plätzen hatten die Ehrengäste Platz genommen, unter denen sich

auch der Polnische Außenminister Beck und der Deutsche Botschafter von Ribbentrop

befanden. Auf den Toast des Lordmayors, den dieser auf die Regierung ausbrachte, ergriff **Ministerpräsident Baldwin** das Wort zu einer bedeutenden politischen Rede. Er begann mit der Feststellung, daß sich die finanzielle Führung der Londoner City nicht mehr auf den Goldstandard und überhaupt auf keinen materiellen Standard stütze, sondern daß als neuer Stabilisierungsfaktor die internationale Zusammenarbeit vorausgeeilt sei, deren Ausdruck die jüngste Währungsverständigung der drei großen Finanzmächte der Welt war. Heute teile die Londoner City die Verantwortung für die Regelung des Weltkredits mit den anderen Ländern. Weiter betonte der Ministerpräsident, daß die Bedingung einer Rückkehr zum wirtschaftlichen Wohlstand das Vertrauen sei, das seinen Ausdruck in dem Verhalten Großbritanniens finde.

Auf eine Reihe aktueller Probleme der Außenpolitik sprach Baldwin dann auch über die

Beziehungen Englands zu Polen:

„Ich möchte", so sagte er betonend, „wie sehr wir aus Anlaß der Anwesenheit des polnischen Außenministers geehrt sind. Polen hat sich stets der Sympathie und Anerkennung meiner Landsleute erfreut. In der Vergangenheit hat es für die Frage der Freiheit des Volkes mehr gelitten, als irgend eine andere Nation. Das heutige Polen hat für den nationalen Wiederaufbau viel getan. Unter der Führung des großen Soldaten, des Marschalls Pilsudski, hat sich Polen den ihm unter den Großmächten Europas zustehenden Platz erobert und hat damit das Niveau seines Wirtschaftslebens wieder hergestellt, das durch den Krieg vernichtet wurde. Polen besitzt die jüngste Marine Europas, und das Symbol seiner Errungenschaften zur See ist der Gdingener Hafen. Wir begrüßen die enge und aufrichtige Zusammenarbeit unserer Länder für den Frieden der Welt."

Seine Rede schloß der Ministerpräsident mit einem **Appell an die ganze Welt, den Wahnsinn des Wettrüstens einzustellen.** Er verurteilte gleichzeitig den Kampf zwischen den verschiedenen Regierungssystemen, die er als „Religionskriege" bezeichnete. Großbritannien sei Gegner der Methode, den Völkern die Denkungsart aufzuzwingen.

Der Staatssekretär des Äußeren, Antony **Eden**, betonte in seiner Rede, in der er auf die Anwesenheit des polnischen Außenministers hinwies, u. a. folgendes: **„Ich habe die Ehre, mit Herrn Oberst Beck schon seit einigen Jahren zusammenzuarbeiten. Die Probleme, die wir gemeinsam zu besprechen hatten, und die zu lösen wir uns bemühten, war nicht immer leicht. Doch alle, die wir das Vergnügen hatten, mit ihm zusammenzuarbeiten, schätzen aufrichtig die Verdienste, die er sowohl seinem eigenen Lande als auch der Frage des europäischen Friedens leistet.**

Kosciuszkos Pistole als Geschenk für Śmigły-Rydz.

Am 9. November empfing General Śmigły-Rydz eine Delegation, die ihm die historische Pistole einhändigte, die seinerzeit der Marschall des vierjährigen Sejm, Stanislaw Malachowski dem Freiheitshelden Tadeusz Kościuszko geschenkt hatte. Dieses wertvolle historische Geschenk, das Eigentum eines polnischen Rückwanderers aus Amerika (Franciszek Jankowski aus Graudenz) ist, war von diesem der Fähnrichschule geschenkt worden, von der es wiederum dem Generalinspekteur der polnischen Armee aus Anlaß der Feier des 15jährigen Bestehens der Schule übergeben wurde.

Die Achse Berlin — Rom.

Unmittelbar vor der Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente hat sich der italienische Außenminister Graf Ciano, der Schwiegersohn Mussolinis, nach Wien begeben, um, wie die polnische Presse meldet, mit dem Bundeskanzler und dem Staatssekretär für Äußeres Dr. Schmidt wichtige Verhandlungen über Fragen zu führen, die sich sowohl aus den jetzt bedeutend enger gewordenen Beziehungen zwischen **Rom und Berlin** wie auch aus dem Verhältnis zwischen **Berlin und Wien** ergeben, das sich ebenfalls enger gestaltet hat. Die offiziellen Vorbesprechungen, die am Montag nur eine Stunde dauerten, waren von zahlreichen formellen Besuchen und Veranstaltungen umrahmt. Gräfin Edda Ciano, geb. Mussolini, besuchte die Gattin des österreichischen Bundespräsidenten.

Am Abend statteten der Bundeskanzler und der Staatssekretär für Äußeres mit seiner Gattin dem italienischen Außenminister einen Gegenbesuch ab. Ein Festessen im Schloß Schönbrunn mit einer anschließenden Galavorstellung in dem Barocktheater des Schlosses beendeten den ersten Tag des Staatsbesuches.

In Wiener politischen Kreisen wird betont, daß die Hauptaufgabe der Wiener Konferenz der Staaten des Römischen Protokolls auf der Erweiterung der Perspektive des in Berlin abgeschlossenen **deutsch-italienischen Abkommens** beruhen werde, das von nun an **die Grundlage der Zusammenarbeit Roms und Berlins mit Budapest und Wien** bilden soll. Es wird behauptet, daß die Themen der Gespräche, die auf der Wiener Konferenz geführt werden, bereits in allen ihren Einzelheiten im Verlauf der Berliner Verhandlungen des Grafen Ciano festgelegt worden seien. **Die Achse Berlin—Rom, von der Mussolini in seiner Mailänder Rede gesprochen hat, soll nach der Meinung Wiener politischer Kreise den Kern der ganzen künftigen Organisation des Donauraums bilden, zumal das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli d. J. sich auf tatsächlich starke und dauernde Fundamente stützt.**

Ungarns Außenminister Kanya ist am Dienstag abend gleichfalls zu der am Mittwoch beginnenden **Dreier-Konferenz** in Wien eingetroffen. Nach Budapester Meldungen wird Ungarn die **Erfüllung von drei Hauptforderungen** verlangen:

1. Die Gleichberechtigung Ungarns,
2. eine Garantie der Rechte für die vier Millionen von ihrem Vaterland abgetrennten Ungarn,
3. eine Revision der Grenzen **Ungarns** auf friedlichem **Wege**.

Otto von Habsburg soll König von Ungarn werden?

Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus aus Rom sind dort Gerüchte im Umlauf, nach denen in der nächsten Zeit die Verlobung der jüngsten Tochter des Königs von Italien, Prinzessin Maria, mit dem Anwärter auf den österreichischen und ungarischen Thron, Erzherzog Otto von Habsburg bekannt gegeben werden soll. Es wird angenommen, daß diese Frage noch während der gegenwärtigen Wiener Beratungen besprochen werden dürfte. Nach diesen Gerüchten soll Erzherzog Otto zum König von Ungarn und nicht zum Kaiser von Österreich proklamiert werden.

Sender Teneriffa meldet:

Nationale Truppen im südlichen Teile Madrids vorgestoßen!

Salamanca, 11. November. (Eigene Meldung.) **Der Sender Teneriffa berichtet, daß die nationalen Truppen** den Angriff auf Madrid mit Erfolg vorwärts getragen haben. Nach diesen Meldungen ist der Madrider Park eingenommen. Der nördliche Brückenkopf der Toledo-Brücke wurde erobert und die nationalen Truppen drangen auf der Toledo-Straße bis zum Toledo-Tor vor, wo wichtige Stellungen der Roten eingenommen wurden. Eine andere Kolonne überschritt den Manzanares auf der Princesa-Brücke und stieß auf der Paseo della Delicial bis zum Atoch-Platz vor. Dort wurden Feldgeschütze in Stellung gebracht. Die Angriffs-Handlungen der nationalen Truppen wurden wirksam durch Flugzeuge unterstützt. Auf das befestigte Stadtviertel Latina legten die nationalen Flieger Bomben und es gelang ihnen, die dortige Gasanstalt in Brand zu setzen. Auch die roten Batterien und das Innenministerium sind erneut mit Bomben belegt worden. Eine Bestätigung dieser Meldungen aus dem Hauptquartier liegt bisher nocht nicht vor.

Das Urteil im Kattowitzer NSDAP-Prozeß.

Die Strafen der ersten Instanz grundsätzlich bestätigt.

Nach achttägiger Verhandlung ging am Montag die Berufungsverhandlung im Kattowitzer Hochverratsprozeß mit der Urteilsverkündung zuende. Das Gericht verzichtete bekanntlich in der zweiten Instanz auf umfangreiche Zeugenaussagen und begnügte sich mit der Verlesung der protokollierten Aussagen. Das Gericht kam schließlich zur Verurteilung von 105 Angeklagten.

Der Hauptangeklagte Zajonz erhielt auf Grund des § 98 des polnischen Strafgesetzbuches acht Jahre Gefängnis. Fünf weitere Angeklagte wurden nach dem gleichen Paragraphen zu je sieben Jahren Gefängnis verurteilt. Gefängnisstrafen in Höhe von 20 Monaten bis zu fünfeinhalb Jahren wurden wegen Hochverrats gegen 94 Angeklagte verhängt. Fünf weitere Angeklagte erhielten wegen Geheimbündelei je ein Jahr Gefängnis. Den Angeklagten wird die Untersuchungshaft seit dem Tage der Urteilsverkündung in erster Instanz angerechnet. Den meisten der Angeklagten wurden wiederum die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Gegen das Urteil der zweiten Instanz können die Angeklagten innerhalb von drei Tagen Kassation beantragen.

In der Urteilsbegründung erklärt das Gericht, daß es sich bei der Urteilsfällung auf die von den Angeklagten in der Voruntersuchung gemachten Aussagen und auf die protokollierten Aussagen des Manjura gestützt habe. Die Angeklagten hätten in der Gerichtsverhandlung ihre Aussagen völlig geändert. Das Gericht könne ihnen daher keinen Glauben schenken. Hingegen müsse das Gericht den Aussagen des Manjura glauben, weil das vorhandene Beweismaterial ihre Richtigkeit bestätigte und auch die Aussagen der Angeklagten in der Voruntersuchung sich mit ihnen deckten.

Appell des Staatspräsidenten an alle!

Am 11. November, dem Tage der Unabhängigkeitsfeier beginnt in ganz Polen die Sammlung für die Winterhilfe. Aus diesem Anlaß hat der Herr **Staatspräsident Professor Ignacy Mościcki** am 9. d. M. eine Ansprache durch den Rundfunk gehalten, in der darauf hingewiesen wird, daß Fragen, die mit der Gestaltung unseres Wirtschaftslebens zusammenhängen, besonders aber Fragen der Arbeitslosigkeit, die ständige Sorge des Staates und der Volksgemeinschaft nicht allein in Polen, sondern in der ganzen Welt bilden. Seit einigen Jahren seien im Kampf mit der Wirtschaftskrisis große Anstrengungen gemacht worden, wobei man sich auf die Elemente der Vernunft und des Willens stützte, die es gestatteten, manchen Erfolg zu erreichen und den Staat auf einen Weg zu lenken, der zur besseren Zukunft führt. Es müsse aber daran erinnert werden, daß dies nicht vollkommen die Möglichkeit des Menschen erschöpft, da es noch ein anderes Gebiet, das Gebiet des Herzens gebe, das Wunder zu vollbringen vermag, besonders dort, wo es gepaart sei mit Vernunft und Willen. An die Herzen der Mitbürger, so fuhr der Staatspräsident fort, will ich mich heute angesichts der Notwendigkeit wenden, sich das Los unserer Brüder angelegen sein zu lassen, die weder Arbeit noch Brot haben und des warmen häuslichen Herdes entbehren. Der kommende Winter wird mehr der Herzenswärme erfordern, als der vorhergegangene. Möge ein jeder, der seine Familie geschützt vor der Strenge des bevorstehenden Winters weiß, daran denken, **daß Tausende von Familien in Polen mit Schrecken und Furcht der anbrechenden Zeit entgegensehen.** Möge jeder, der sich mit Recht um seine Nächsten sorgt, dessen eingedenk sein, daß wir alle in einem Hause wohnen, das Polen ist.

Auch der Herr Wojewode von Pommerellen, **Władysław Raczkiewicz**, hat durch Vermittlung des Rundfunks eine Rede gehalten, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß bei der Opferbereitschaft, die die Winterhilfe von allen fordert, das Gebiet Pommerellen nicht fehlen werde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. November.

Wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges bis bedecktes mildes Wetter mit von West nach Ost fortschreitenden Regenfällen an.

Aus dem Konzertsaal.

Konzert W. von Winterfeld.

In den Concordia-Sälen veranstaltete Musikdirektor von Winterfeld am Montag abend das erste einer angekündigten Serie von „symphonischen Kammerkonzerten" (gemeint ist wohl: Konzert kleiner symphonischer Werke). Herr von Winterfeld, der Leiter des Bromberger Konservatoriums der Musik, nimmt dadurch Gelegenheit, sein im wesentlichen aus Schülern seiner Lehranstalt zusammengesetztes Orchester auch in diesem Konzertwinter vor die Öffentlichkeit zu stellen. Orchestrale Erziehungsarbeit und Konzert soll dadurch verbunden werden.

Die Werke des ersten Abends waren mehr als in einer Hinsicht interessant. Die Aufmerksamkeit der Bromberger „Musikkreise" mußte sich naturgemäß auf Beethovens kleine C-Dur-Symphonie konzentrieren, die Prof. Fritz Stein, der Leiter der Reichsakademie für Musik in Berlin, vor nicht allzulanger Zeit in Jena aufgefunden hat. Das Werk ist demzufolge als „Jenaer" Symphonie bezeichnet worden. Der Streit über die Echtheit des aufgefundenen Werkes ist noch nicht entschieden. Weder Beethovens Unterschrift, noch die Eigenarten der Tonsprache, nach denen man sich besonders richten könnte, sind ein geeigneter Anhaltspunkt. Es könnte vielleicht als Frühwerk Beethovens angesehen werden, es kann aus der Zeit stammen, die Haydns und besonders Mozarts Einfluß bei Beethoven stark hervortreten läßt. Für den Fall der Echtheit käme am wahrscheinlichsten die Zeit des Septetts Beethovens in Frage, der erste und zweite Satz dieser gefundenen Symphonie haben manche Anklänge an diese Zeit. Ein Rätsel bleibt aber der Schlußsatz, der die geistige Form einer straffen Polonäse offenbart.

Das Schülerorchester hat unter Leitung seines Dirigenten dieses verhältnismäßig leichte Werk am sorgfältigsten bewältigt. Wir wünschen, daß dieses Werk weiterhin „in Arbeit" bleibt, um es bei der nächsten Gelegenheit nach dieser Bromberger Erstaufführung, für die man Herrn von Winterfeld Dank wissen muß, wieder einmal, und dann technisch ausgereifter, zu Gehör zu bringen. — Am Anfang spielte der Streichapparat eins der zahlreichen Kirchenkonzerte von Evaristo dall' Abaco, eines größtenteils am Münchener Hof wirkenden italienischen Zeitgenossen Joh. Seb. Bachs. Die strenge Formengebung, die sich im Stil Vivaldis erst in der feinen thematischen Durcharbeitung zeigt, litt leider erheblich unter der Unsauberkeit der Streicher, die selbst die reine Quintenstimmung vermissen ließ.

Zwischendurch spielte Jan Kalinowski das A-Dur-Violin-Konzert von Mozart, eine für diesen jungen Geigenschüler geistig und technisch noch zu schwierige Aufgabe. Ein Konzert von Viotti oder Bériot wäre für ein öffentliches Auftreten des jungen und sicher nicht unbegabten Schülers eine Darbietung, an welcher Geiger und Publikum eine weit größere Freude erleben würden.

Wäre nicht doch zu erwägen, ob in Zukunft dieser für Konzerte so völlig ungeeignete Saal durch einen anderen vertauscht werden kann? **A. S.**

Raubüberfall um 3,95 Złoty.

Am hellen Tage und zwar um 14.30 Uhr wurde gestern in der Kreuzstraße (Trybunalska) in der Nähe des Neuen Marktes ein Raubüberfall ausgeführt. Die genannte Straße ging der fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska) 62 wohnhafte Jan Skonieczny mit seinem 16jährigen Sohn entlang, als plötzlich vier Männer auf ihn zusprangen. Während Skonieczny von zwei Männern festgehalten wurde, schlug ein dritter auf ihn ein und der vierte durchsuchte seine Taschen. Dem Überfallenen wurde ein Geldtäschchen mit 3,95 Złoty, ein Taschentuch und Schlüssel geraubt. Der Sohn flüchtete und rief um Hilfe. Als auf die Rufe einige Männer herankamen, verschwanden die Täter in Richtung der fr. Friedrichstraße (Długa).

Die von dem unerhörten Vorfall benachrichtigte Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein. Auf Grund der Personalbeschreibung konnten drei der Banditen verhaftet werden und zwar Florian Prusak, Cronerstraße 3, Josef Kazimierski, fr. Friedrichstraße (Długa) 36, und Julian Buchnowski, Chausseestraße (Grunwaldzka) 11. Dem vierten der Täter ist man auf der Spur, so daß seine Verhaftung schon in der nächsten Zeit zu erwarten ist.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Dienstag gegen 6 Uhr abends nach dem Hause Goethestraße (20 stycznia) 41 alarmiert, wo Holzwolle und anderes leicht brennbares Material in einem Kellerraum Feuer gefangen hatte. In dem Raum war derart geheizt worden, daß eine unverschlossene Benzinflasche explodierte und das Feuer dadurch entstehen konnte. Die alarmierte Wehr beseitigte nach halbstündiger Tätigkeit jede Gefahr.

§ **Kofferraub im Zuge.** Ein geradezu unglaublicher Vorfall ereignete sich heute nacht in einem Personenzuge, der von Gdingen nach Bromberg fuhr. In dem Zuge saß in einem Abteil dritter Klasse der Händler Sylwester Gotówka aus Gnesen, der einen Koffer mit 35 Kilogramm Weißkäse in der Nähe der Tür neben seinem Platz stehen hatte. Während der Fahrt war ein Mann mehrfach bei dem Hoffer vorbeigekommen und hatte aus der Tür Ausschau gehalten. Als der Zug die Station Marthal verließ, öffnete der Fremde plötzlich die Tür und warf den Koffer hinaus. Der Händler wollte dies verhindern, erhielt aber einen Schlag ins Gesicht, worauf der Täter ebenfalls aus dem Zuge sprang. Gotówka zog sofort die Notbremse und brachte auf diese Weise den Zug zum Stehen. Unterdessen war aber der Bandit mit seiner Beute verschwunden. Die Nachforschungen waren erfolglos.

§ **Zu einem blutigen Zwischenfall** kam es am Dienstag abend gegen 10 Uhr in der Nakelerstraße. Der Luisenstraße (Hetmańska) 9 wohnhafte Stanisław Guzek ging mit seinem Freunde die Straße entlang, als zwei Soldaten an ihn herantraten und einen Streit begannen. Plötzlich zog einer der Soldaten sein Seitengewehr, um auf G. einzustechen. Der Angegriffene zog aber schnell einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, durch die der eine Soldat an der Hand und der zweite am Bein verletzt wurde. Die Soldaten meldeten sich nach dem Vorfall bei der Gendarmerie, die eine Untersuchung eingeleitet hat.

Zuruf

Von Erwin Guido Kolbenheyer

Nie war es unsre tiefste Not,
Daß uns die Welt geschlagen
In Buße, Bann und Bettelbrot.
Stets wich die Nacht in Morgenrot,
Wir wuchsen im Ertragen.

Was uns an Mark und Herzen frißt,
Das hat kein Feind verstanden
Mit neidischer Gewalt und List:
In unserm eignen Bruderzwist
So werden wir zuschanden.

Glüht über unsern Stirnen nicht
Des einen Sternes Helle?
Blüht nicht auf unserm Angesicht
Des einen Blutes Welle?

O, faßt die Hand, die Bruderhand!
Laßt eure Kräfte wehen
Zu einer Flamme hellem Brand!
So werden wir erstehen!

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bund deutscher Sänger, Ortsgr. Bromberg. Generalprobe zur Nothilfe-Feierstunde am Donnerstag, 12. d. M., abends pünktlich 8 Uhr, im Zivilkasino. 7748

Julius Kohte 75 Jahre alt.

Am 13. November begeht Regierungs- und Baurat Julius Kothe, jetzt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 62, seinen 75. Geburtstag. Wir verdanken dem früheren Provinzialkonservator von Posen vor allem das bis heute grundlegende vierbändige Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Posen (1895—98), die Wiederherstellung der Marienkirche in Inowrocław und der Kreuzkirche in Lissa. Augenblicklich ist der immer unermüdlich tätige Jubilar mit der Veröffentlichung seiner während des Krieges aufgenommenen Denkmäler von Kongreßpolen beschäftigt. Wir beglückwünschen das verdiente Ehrenmitglied der Historischen Gesellschaft Posen und den Gründer und langjährigen Leiter der Reichsdeutschen Vereinigung dieser Gesellschaft herzlich zu seinem Ehrentage und wünschen ihm noch lange Jahre freudigen Schaffens und einen gesegneten Lebensabend.

Feierstunde im Posener Diakonissenhaus.

Als gemeinsame Feier des Reformationstages und des 100jährigen Bestehens der evangelischen Diakonie fand in der schönen Kapelle des Posener Diakonissenhauses für alle Gemeinden unserer Stadt eine schlichte und würdige Erinnerungsfeier statt. Das Posener Mutterhaus darf in diesen Tagen auf eine achtzigjährige gesegnete Arbeit in unserem Kirchengebiet und darüber hinaus zurückblicken. So war der Tag ein dankbares Rückschauen und im Zusammenhang mit dem gleichzeitig begangenen Reformationsfest ein Bekenntnis zum Glauben der Väter durch den Dienst der Diakonie.

Die Feierstunde von gemeinsamen Gesängen umrahmt, wurde durch klangschöne, eindrucksvolle Gesänge des Schwesternchores unter der Leitung von Frau Pfarrer Sarowy ausgestaltet. Im Mittelpunkt standen zwei Vorträge von Pfarrer Hammer und Pfarrer Sarowy über die Geschichte der christlichen weiblichen Diakonie und über Pastor Fliedner und das Kaiserswerther Werk.

Evangelische in der Diaspora wissen es besonders gut oder sollten es doch wissen, was sie am Dienst der Diakonissen und an ihrem Posener Diakonissenhaus haben. Mögen ihm im neuen Jahrzehnt seiner Arbeit so manche Sorgen vergangener Jahre erspart bleiben und neue Freunde zu den alten geworben werden. Im Vertrauen auf Gottes Führung weiß sich dieses wichtige Werk evangelischer Innerer Mission zu erneutem treuen Dienst gerufen.

o **Budzyn**, 10. November. Gestern nacht wurden dem Besitzer Warnke in Ostrowki 15 Zentner Roggen gestohlen.

k **Czarnikau** (Czarnków), 10, November. Am Sonntag, dem 8. November, fanden hier in der evangelischen Kirche die Erneuerungswahlen statt. In den Kirchenrat wurden Baumeister O. Sawall-Czarnikau wieder und der Landwirt O. Puhle-Dembe neu gewählt. In die Gemeindevertretung wurden die Herren Broese, Graper, Karaenke und Beneck-Czarnikau wiedergewählt und die Herren Sommerfeld-Czarnikau, R. Reek-Smieskowo und Weiße-Dembe neugewählt.

* **Fordon**, 10. November. Der letzte Wochenmarkt brachte ein reiches Angebot, weil gleichzeitig der Jahrmarkt stattfand. Jedoch wurden wenig Umsätze erzielt. Butter kostete 1,10—1,20, Eier 1,40.

z **Gnesen** (Gniezno), 10. November. Am Sonntag wurde im Gemeindesaal Neu-Striesen (Strzyżewo-Smykowo) ein Dorfabend gefeiert, an welchem viele Volksgenossen teilnahmen. Ein Theaterstück und mehrere Schattenspiele wurden von der Jugend aufgeführt, und ernteten reichen Beifall.

In einer der letzten Nächte stahlen Diebe dem Besitzer Otto Mutzke aus Obora acht bis zehn Zentner Kartoffeln.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 10. November. Diebe drangen in der Nacht zum Montag durch ein Fenster in den Stall des Besitzers Waldemar Schick in Goldfeld und schlachteten ein 2½ Zentner schweres Schwein. Mit dem Fleisch des Tieres verschwanden sie dann spurlos.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 11. November. Diebe stahlen dem Besitzer Albert Jeschke aus Olempino ungefähr zwei Zentner Kartoffeln aus der Miete.

z **Inowrocław**, 10. November. Der in der ul. Blonia Nr. 14 wohnhafte Wacław Jeszke wurde von einem Polizisten beim Taschendiebstahl abgefaßt und verhaftet.

n **Labischin**, 10. November. Der Witwe Auguste Labott aus Załachowo stahlen Diebe 35 Zentner Kartoffeln.

Der letzte Jahrmarkt war gut besucht, jedoch war auf dem Pferde- und Viehmarkt der Handel nur schwach. Mittlere Pferde kosteten 120—180, Kühe 160—200 Złoty. Etwas lebhafter ging es auf dem Krammarkt zu.

ꝸ **Posen**, 10. November. Die letzten Überreste des ehemals „Lustigen Städtchens" dürften in allernächsten Zeit vom Erdboden verschwinden. Gegenwärtig ist nur noch eine Halle vorhanden, die nach der Ausstellung als provisorisches Gotteshaus diente.

In einem Hause der fr. Schützenstraße wurde eine Frau von Geburtswehen überrascht. Sie setzte das Kind, einen Knaben, im Treppenhause aus und verschwand. Das Kind wurde in das Kinderkrankenhaus in der fr. Bäckerstraße geschafft.

In der Nähe des fr. Luisenhain fiel der 15jährige Josef Potasiak aus Zduńska Wola aus dem Eisenbahnzuge und trug schwere Verletzungen davon. Er wurde im Rettungswagen dem Stadtkrankenhause zugeführt.

+ **Samotschin** (Szamocin), 9. November. Die Pferde des Müllers Szpott aus Sprostkowo, die vor einen Heuwagen gespannt waren, scheuten vor einem Auto. Auf dem Wagen befand sich der 20jährige Eduard Romer, der unter den Wagen geriet und hier sich nur mit einer Hand festhalten konnte, wurde er etwa 100 Meter mitgeschleift. In der Hallerstraße liefen die Pferde auf den Bürgersteig und zertrümmerten dabei ein Herrenfahrrad. Schließlich wurden die Pferde von einem gewissen Franciszek Stawoski aus Ludwikowo angehalten. Romer hat schwere Kopfverletzungen erlitten.

o **Wongrowitz**, 10. November. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt brachte an Pferdematerial starken Auftrieb. Rindvieh wurde lebhaft gehandelt. Für erstklassiges Material wurden bis 350 Złoty gezahlt. Mittelware brachte 180—250 Złoty. Mittelmäßiges Jungvieh im Gewicht von 5—7 Zentnern brachte pro Zentner 20—25 Złoty. Auf dem Pferdemarkt wurde nur nach gutem Material gefragt, jedoch wurden wenig Umsätze erzielt. Auf dem Ferkelmarkt wurde das Paar mit 20—25 Złoty verkauft.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Kirchlicher Aufbauwille in Wolhynien.

Die Gemeinden, die in dem erst vor einigen Jahren gegründeten Kirchspiel Torczyn zusammengeschlossen sind, haben bisher noch keine evangelische Kirche, wie sie sonst den Mittelpunkt eines jeden Kirchspiels in Wolhynien bildet, sondern halten ihre Gottesdienste nur in den kleinen Bethäusern jeder Kolonie. Der erstaunlichen Opferwilligkeit der Kolonisten ist es jetzt aber gelungen, in Torczyn, dem Sitz des Pfarramtes, wenigstens einen größeren Betsaal zu errichten, der vielleicht der Anfang zu der sehnlich gewünschten Kirche werden kann. Mit dem Betsaal ist ein Pfarrhaus verbunden, das endlich dem Pfarrer würdige Wohnverhältnisse bietet und ihm zugleich ermöglicht, seine pfarramtliche Arbeit in größerem Umfange zu leisten. Die Einweihung des Neubaues war ein großer Festtag für die Gemeinde, die zahlreiche Kolonien umfaßt und die aus den anderen Kirchspielen viele Gäste bewillkommnen dürfte.

Fernsehen in Polen.

Das staatliche Institut für Radiotechnik in Warschau hat den ersten Fernsehsender errichtet. Die Sendeantenne wurde auf dem Hochhaus am Napoleonsplatz erbaut. Die Spitze der Antenne befindet sich 93 Meter über dem Erdboden. Der erste Fernsehraum in Warschau wird Mitte dieses Monats eröffnet werden.

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute, 2 Uhr nachmittags verschied plötzlich nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Tante

Frau Anna Richert

geb. **Kopper**

im 75. Lebensjahre. 7737

In tiefer Trauer
Jakob Richert.

Grudziądz, Rybacka 6,
10. November 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. d. M., nachmittags 1 Uhr von der Mennonitenkirche in Sosnówko aus statt.

Verreise 7738

vom 12. bis 15. November

Sanitätsrat Dr. Dietz.

Niedergelassen

Dr. Erwin Grams

prakt. Tierarzt

Graudenz (Grudziądz), Cegielniana 21

Telefon 1616. 7719

Gesangunterricht **Ausbildung bis zur Bühnenreife** 7594
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Zum

Saatwechsel

empfehle ich bei Abnahme von mindestens 50 Ztr. der einzelnen Sorten zum sofortigen Versand:

„Voran" Original, krebsfest und Phytophthora-widerstandsfähig,

„Industrie" Original,

„Ovalgelbe" II. und III. Absaat, krebsfest, schorfwiderstandsfähig,

„Early Rose" Selektion importiert aus Irland (nur geringe Mengen),

„Early Rose" I. Absaat, (geringe Mengen),

„Robinia" Original, I. und II. Absaat, krebsfest,

sowie alle anderen Sorten. 7746

Ludwig Grützner

Poznań. Spezialität: Saatkartoffeln.

Import — Export. Tel. 2196 — 5006.

Original



„Quick"

stark und modern, 2,75 PS, 2 Liter Verbrauch auf 100 km, 2 Ganggetriebe, Drehgas, 55 km Geschwindigkeit, **steuer- und führerscheinfrei**, in Originalausführ.

nur

zł 750.—

(Barpreis).

Alleinverkauf

Stadie-Automobile

Sp. z o. o.

ul. Śniadeckich 2, Tel. 1602.

Transportable

Oefen

nach neuesten heiztechnischen Erfahrungen gebaut, daher geringster Kohlenverbrauch bei höchster Wärmewirkung. lief. zu günstigen Preisen.

Gebr. Schlieper,
Baumaterialien-Großhandlung 7461
Gdańska 140.
Tel. 3306. Tel. 3361.

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. Hasse, Marsz. Focha 26. 7624

Maschinenschreiben
Vervielfältigungen
Uebersetzungen
„Maszynopis"
Sniadeckich 12, m. 5

„Dekora"

ul. Gdańska 22

Telefon 3226
empfiehlt
zu billigsten Preisen

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe

Besonderer Beachtung empfehle meine

Spez.-Nähwerkstatt
für 7544
stilvolle Gardinen und Stores.

Sortenechte
Obstbäume

Fruchtsträucher
Ziersträucher
Heckenpflanzen
Koniferen,
echten u. wilden
Wein
Stiefmütterchen-, Nelken- u. Vergißmeinnicht-Pflanzen
echten Viktoria-Rhabarber,
empfiehlt 749·

Robert Böhme
Sp. z o. o.,
Bydgoszcz.



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
7565

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3295
Danek, Dworcowa 66.

Korsetts
Gesundheits-Gürtel
25% billiger. 2636
ul. Dworcowa 40.

Jeder prakt. Landwirt
nutzt die günstige Möglichkeit aus, durch 7073

Kartoffel-Lieferungen
an die
Unamel-Fabrik
in Unisław
sein. Bedarf an Speisesirup, Marmelade, Pflaumenmus, Kunsthonig und Zuckerwaren etc. zu decken.

Offene Stellen

Schneidergeselle
für Großstück sofort gesucht. 7742
Erich Meßmer,
Chełmża,
ulica Toruńska 18.

Schneidergesellen
(Dauerstellg.) stellt sof. ein **K. Loewke. Gruczno**, pow. Swiecie. 3538

Wegen Einberufung z. Militär stellt sofort ein
Schneidergesellen.
Reinhard Plato,
Trzeciewiec,
pow. Bydgoszcz. 3544

Zuverlässigen 7744
Windmüller
stellt ein Anräth, Gołębiewo, poczta Rywałd, pow. Grudziądz.

Ein zuverläss., fleißiger
Pferdeknecht
der alle landwirtschaftlichen Arbeit. versteht, findet Beschäftigung b. **Buhse, Bratwin**, p. Grudziądz.

Gesucht w. z. 1. Dezbr. einfache, junge, fleißige **Wirtin**, perfekt in all. Zweig. eines Landhaushalts. Offert. unter **K 7710** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen
gesucht, evangl., welches schon in größerem Landhaushalt gedient hat und Zeugnisse darüber nachweisen kann, zum baldigen Antritt. Off. unt. **U 7632** an die „Deutsche Rundschau".

Mädchen für alles
deutsch, ehrlich, bescheid. und sauber, welches kocht u. backt, sof. od. später f. städt. 2 Pers.-Haushalt gesucht. Off. unt. **M. 7712** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Landwirt, evgl., ledig, 31 J. alt, **sucht zum bald. Antritt Stellung als**
Wirtschafter
von 100 Morgen aufw. Führe Reparat. selbst aus. Letzte Stellg. ca. 2 Jahre. Gute Zeugn. vorhand. Ang. u. **Nr. 7736** a. **Emil Romey, Grudziądz**



Suche Stellung v. 1. 1. 1937 als verheirateter
1. Beamter.
45 Jahre alt kinderlos, langjähr. Zeugnisse u. beste Empfehlg. vorh. Gefl. Offert. unt. **D 7724** a. d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter
mit 6jähriger guter Praxis, deutsch-poln., sucht entsprechenden Wirkungskreis bei bescheidenen Ansprüch. Frdl. Angebote erbeten unter **H 7707** an die „Deutsche Rundschau".

Suche von sof. od. 1. 12. 36 bis 1. 1. 37 **Stellung**
als Wirtschafter
Hof- oder zweiter Feldbeamter. Bin evgl., led., 30 J. alt, beid. Sprachen mächt., mit all. vertr., gut bewand. bei frank. Vieh. Beste Zeugn. vorh. Frdl. Zuschr. u. **P 3476** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger und erfahr.
Rechtsanwalts-Bürovorsteher
sucht möglichst sofort eine Stellung. Off. an **Buchdruckerei Baehr, Wurzyk.** 7709

Schweizer, Melker
Junggel., sucht sof. od. 15. 11. Stellung. 2951
B. Cieplinski,
Bydgoszcz, Pagórek 12.

Hausschneiderin
für sämtliche Arbeiten,
sucht von sofort **Beschäftigung auch nach Außerhalb.** Off. u. F 3508 an die Gst. d. Z.

Suche Stellung als
Wirtschafterin
oder Stütze
in einfacher und feiner Küche erfahr., in Landhaushalt od. bei älter. Ehepaar. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unter **K 3521** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Beabsichtige mein ca. 20 ha großes
Grundstück
Gebäude sehr gut. Lage im Dorfe, durchweg Weizenboden, Bahnstation ca. 1½ km entfernt, geg. ein **größeres** (80—100 ha) bei entsprechender Zuzahlung **einzutauschen.** Wirtschaften im Grenzgebiet mit nur gutem Boden und Gebäuden werd. bevorzugt. Gefl. Anfragen unt. **D 7598** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Verkaufe meine private
Landwirtschaft
120 Mg., Weizen- und Rübenboden. Totes und lebendes Inventar überkomplett Gebäude massiv, 2 km von einer Kreisstadt gelegen, zum Preise von 30000 zł. auch an Deutschen. Off. unt. **G** 3513 an die Gst. d. Zt.

Größ., rentabl., neues
Mietshaus
in Bydgoszcz od. Danzig aus deutsch. Hand, bei 10000 zł Anzahlg. und jährl. größ. Abzahlg. von deutsch., sich. Landwirt zu kaufen gesucht. Offerten unter **D 7673** an die Geschst. d. Ztg.

Ein- evtl. Zwei-Familienhaus
mit Garten, in der Stadt oder auf dem Lande nicht weit von der Stadt, Gegend Bydgoszcz — Toruń — Grudziądz, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit näherer Beschreibung des Objektes u. äußerster Preisnennung unt. **W 7639** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.



Vertretungen in allen größeren Städten Polens.

Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei unseren Vertretern erhältlich. Ermäßigter Preis 30 Groschen. 7480



W. TORNOW-BYDGOSZCZ, DWORCOWA 49

Jubiläums-Konzerte des Posener Bachvereins
anläßlich seines 40jährigen Bestehens.

Dienstag, den 17. November 1936, um 20 Uhr
in der Evang. Kreuzkirche zu Posen

Orgelkonzert

Werke von Johann Sebastian Bach

An der Orgel: **Georg Jaedeke.**
Mitwirkung: **Gunthild Weber, Berlin — Sopran.**

Mittwoch, den 18. November 1936, um 17 Uhr
in der Evang. Kreuzkirche zu Posen

Deutsches Requiem

von **Johannes Brahms**, op. 45.

Mitwirkende: **Die vereinigten Bachvereine aus Posen, Lissa und Bromberg.**
Sopran: **Gunthild Weber**, Berlin.
Bariton: **Hugo Boehmer**, Posen.
Orchester: **Mitglieder des Posener Opernorchesters.**
Leitung: **Georg Jaedeke.**

Eintrittskarten zum Requiem zu 3.—, 2.— u. 1.— zł in der **Evang. Vereinsbuchhandlung, Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego**, Tel. 3407, und an der Abendkasse. Ausführliche Programmhefte mit Text der Werke dortselbst. — Der Eintritt zum Orgelkonzert ist frei. 7713

Suche von sofort oder später Stellung als
Förster
oder Hilfsförster
Besitze 3 J. Praxis, ev., verh., 26 J. alt. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **J 3520** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Buchhalter, 23 Jahre, bilanzsicher, deutsch-polnisch in Wort und Schrift, mit Steuersachen vertraut, geschäftstüchtig, **sucht zu sofort Stellung** in größ. Betrieben. Off. unt. **U 7749** an die Gst. d. Z.

19jähr. **Kolonial- u. Eisenwar.-Kaufm.** mit Buchführungskurs., gut empfohl., **sucht von bald Stellung.** Off. an **Berufshilfe Grudziądz**, ul. Groblowa 21. 7741

Tüchtiger, verheiratet.
Schmied
und Maschinist
vertr. mit sämtl. landwirtschaftl. Maschinen, **sucht v. 1. 4. 37 Stellung.** Gute Zeugn. u. Empfehlungen. Off. unt. **T 7745** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiges Mädchen
sucht Stellg. als Stütze oder Stubenmädchen, Im Backen, Kochen, Nähen, Zim. aufräum. gut bewandert. Gefl. Offerten unter **T 7621** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als
Stütze d. Hausfrau
od. auch in frauenlosem Haushalt. Angeb. unt. **N 7723** a. d. Gst. d. Z. erb.

Bess. Waise, im Kochen, Back., sowie in allen häusl. Arb. bewand., sucht Stellg. Frdl. Ang. u. ‚Waise' a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 7441

An- u. Verkäufe

Tausche meine
Landwirtschaft
in Polen, Wert 30000 Złoty gegen Reichsmark in Deutschland mit Devisengenehmig. Off. unt. **S 7743** an die „Deutsche Rundschau".

Verkaufe Mietshaus
mit Garten und etwas Ackerland, günstig gelegen, Nähe Bydgoszcz. Offerten unter **M 3542** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

40 Morg. g. Bod., Gebd. mit Invent., 7 km von Starogard, Pr. 10000 Zł., Anzahl. 6000 Zł.; 18 **Morg.** g. Bod. Gebd., m. Invent., t. evgl. Kirchd. a. d. Chauss., Pr. 6000 Zł.; **100 Landgrundstücke u. Zinshäuser** bill. zu verk. Briefm. beif. 7716
Ossowski, Starogard, Chojnicka 71.

Privatgrundstücke
165 und 110 Morgen, Weizenbod., Gebäude massiv, volles Invent. u. Ernte, Preis 50000 Anzahlg. 33000 u. 35000, Anzahlg. 25000. Off. u. **D 3506** an die Gst. d. Z.

Suche
klein. Grundstück
von 6—14 Mg., mögl. gut. Boden, zu kaufen od. pachten. Off. u. **B** 3502 an die Gst. d. Ztg.

---

2 Reitpferde
u. überzählige **Arbeitspferde** verkauft billig **Rittergut Będzitowo**, p. Barcin. 3540

Tigerdogge
Prachtexemplar, weltber. Abst., Stammbaum verkauft **Dobrowolski, Grudziądz**, Kujota 69.
7734



Auf der ganzen Welt
Flügel u. Pianos
der größten Flügel- und Piano-Fabrik
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz,
Sniadeckich 2, Tel. 3883.
7543

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 7542

Verkaufe, da nicht mehr benötigt, gegen Höchstgebot mein 4/20 PS.
Auto, 4sitz. Limousine, vor kurz. völlig überholt, 8 Ltr. Benzinverbrauch. Wag. steht Nähe Posen. Gefl. Anfrag. u. **L 7711** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wäscherolle, Zobel
Chamotte- u. Gasofen, Eß- und Schlafzimmer, Standuhr, Plüschgarnitur, Spiegel, gebr. Möbel, Zentrifuge, Kutschwagen, Sattel, Petroleumlampen verkauft billig 3517
Cichon, Podwale 3.

Gut erhaltener 7608
Dauerbrandofen
80 cm hoch, z verk. **Paderewskiego 16**, Whg. 5. Besichtigung v. 12—2.

Kompl. Motore
Wechselstrom, 10,5 PS., Gleichstrom, 2,25 PS., sehr gut erh., z. verkauf. **J. Hoffmann**, Feilenhauermeister. **Toruń**, Piekary 27. Tel. 1638. 7692

Eckendorfer 7631
Runkelrüben
gibt waggonweise ab **Rittergut Skarszewo**, Post Łaskowice, Tel. 11.

Wohnungen

5 Zimmer, Bad, Zentralh., hochparterre, zu verm. **Pl. Weyssenhoffa 5**
7526

---

5 Zimm., 1. Etg., neu renov., zu vrm. **Nowy Rynek 6.** 7687

4-Zimmer-Wohng.
mit Bad, 1. Etage, zu vermieten. 353°
Wesoła 16.

KONZERT

berühmter Künstler **A. Szlemińska** (Gesang) und **E. Rösler** (Klavier) findet am **Donnerstag, dem 12. d. M., um 20 Uhr**, in der Aula des Kopernikus-Gymnasiums statt.

Im Programm Lieder von **Schubert, Schumann, Noskowski, Perkowski, Friemann** und andere, sowie Werke für Klavier von Schubert, Schumann und Liszt.

Billette zum Preise von 0.45—3.— zł im Vorverkauf bei Hecht, Gdańska und am Tage des Konzerts an der Kasse. 3547

---

4 Zimmer
Bad Zub., Zentralheiz. vom 15. Dezbr. **Paderewskiego** z. vermieten. Offerten unter **R 3545** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige 3543
2-Zimmer-Wohng.
an kinderl. Ehepaar zu verm. **Toruńska 22.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu verm.
Cieszkowskiego 18/2. 3546

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 15. November
abends 8 Uhr:
Zum letzten Male

Preciosa

Schauspiel in 4 Aufzügen nach P. A. Wolff von J. M. Heyser.
Musik von Carl Maria v. Weber.
Eintrittskarten wie üblich.
Die Bühnenleitung.
7731

Restaurant Elysium Gdańska 68

Morgen, **Donnerstag, d. 12. 11. 36**

Wurst-, Flaki- und Eisbein-Essen
eigenes Fabrikat. **Unterhaltungs-Konzert** anschl. **Tanz.** Neben anderen vorzügl. gepflegten Bieren. Tychauer Ausschank. 7740

Geschäfts-Bücher



liefert

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marszałka Focha 6 :: Dworcowa 13
zu stark herabgesetzten Preisen

Kino Adria
3.00, 5.00, 7.15, 9.15

Heute, Mittwoch, anläßlich des Staatsfeiertages Beginn der ersten Vorstellung ab **3⁰⁰ Uhr**

„Wo die Lerche singt . . . ."
(In deutscher Sprache).

In der Hauptrolle
Martha Eggerth

Im Beiprogramm: 7739
Neueste Wochenschau sowie ein wundervoller koloriert. Trickfilm

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 263

Bromberg, Donnerstag, den 12. November 1936

Pommerellen.

11. November.

Graudenz (Grudziądz)

Gegen zwei Einbrecher

verhandelte das Graudenzer Burggericht, und zwar gegen den nicht weniger als 13 Mal wegen Einbruchs und Diebstahls vorbestraften Fleischer Stanisław **Ryszczyński** aus Posen, sowie gegen den „nur" fünfmal wegen gleicher Straftaten vorbestraften Händler Jan **Henke**, ebenfalls aus Posen. Beide haben gemeinschaftlich am 19. September d. J. in der Wohnung von Frau Lili Kowalska, Schützenstraße (Marszałka Focha), einen Einbruch verübt und dabei Kleidungsstücke und Schmucksachen im Werte von 500 Złoty erbeutet. Einige Tage später brachen sie in den Laden von Maria Silak, Marienwerderstr. (Wybickiego) 46, ein, wo sie Galanteriewaren im Werte von 508 Złoty stahlen. Auf Grund der Zeugenaussagen wurde die Schuld der Angeklagten für erwiesen erachtet und Ryszczyński zu vier Jahren, Henke zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Eine mitangeklagte weibliche Person namens Agnieszka **Szymkowiak**, die Schwester Ryszczyńskis, die die gestohlenen Sachen in ihrer Wohnung aufbewahrt hat, erhielt sechs Monate ebenfalls bedingungslose Gefängnisstrafe. *

× **Das Wasser der Weichsel** wies Dienstag nachmittag 2 Uhr einen Stand von 3,20 Metern über Null auf; es war somit seit seinem Höchststande bereits um fast einen halben Meter gesunken. Der Strom war in weiteren Fallen begriffen. Irgendwelchen Schaden an den für die Gleisanlage geschaffenen Uferbefestigungen dürfte das Hochwasser, soweit bis jetzt ersichtlich, nicht angerichtet haben. Der Sandtransport von Böslershöhe her ist, da die Überfahrtbrücke am Holzhafen noch zum Teil im Wasser steht, noch unterbrochen. *

× **Zwecks Gründung einer Unterabteilung des Pommerellischen Verbandes für Sportspiele** fand in Graudenz eine Sitzung statt, an der neun Vertreter der hiesigen Sportvereine bezw. sportlich interessierten Organisationen teilnahmen. Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden der Organisationskommission, **Felski**, geleitet. Die Versammelten beschlossen die Gründung der angestrebten Unterorganisation. Vorsitzender wurde **Felski**, Schriftführer Langowski, 2. Vorsitzender und Leiter des Spiel- und Disziplinausschusses Czachowski, Mitglieder Kajet, Frl. Helt, Bielicki und Taszyński, Vorsitzender des Ausschusses für Schiedsrichterangelegenheiten und Sportkapitän Zakrzewski, Wirt Gruszewski, Pressereferent Zawacki, Mitglieder der Revisionskommission Neubauer, Jabłoński und Szulc. Der Vorstand befaßte sich sodann mit der Festlegung der Spieltermine für die Männer- und Frauen-Meisterschaften des Unterbezirks. *

× **Geflügeldiebstahl.** In Kabilunken (Kobylanka) wurden dem Besitzer Stenzel 18 Gänse aus dem Stalle gestohlen.

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Dienstag früh um 7 Uhr betrug der Wasserstand nur noch 2,91 Meter über Normal, mithin 31 Zentimeter weniger als am Vortage. Die Wassertemperatur ist auf 5,2 Grad Celsius zurückgegangen. — Die Personen- und Güterdampfer „Belgja" und „Krakus" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig, „Jagiełło" bzw. „Faust" und „Stanisław" in umgekehrter Richtung. Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Ostland" ohne Schlepplast aus Danzig, Schlepper „Leszek" und „Mewa" gleichfalls ohne Schleppzug aus Brahemünde, die die Weiterfahrt nach Płock antraten, und schließlich zwei Kähne ohne Schlepphilfe aus Płock. Es liefen aus die Schleppdampfer „Kozietulski" mit drei Kähnen mit Sammelgütern, „Gdańsk" mit einem mit Mehl und zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen und „Ostland" mit je einem Kahn mit Mehl und Getreide nach Warschau, „Minister Lubecki" mit zwei leeren Kähnen nach Dirschau, ferner „Uranus" mit vier mit Getreide und Mehl beladenen Kähnen nach Danzig, und schließlich „Delfin" ohne Schleppzug nach Płock. * *

v **Neuordnung des Straßenbahnverkehrs nach Mocker.** Nach Beendigung der Gleisarbeiten auf dem Bankplatz (Plac Bankowy) und dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) will die Straßenbahnverwaltung nunmehr zur Neuordnung des Straßenbahnverkehrs nach der Vorstadt Mocker schreiten. Im Zusammenhang hiermit ist der Bau neuer Ausweichstellen an der Ecke der Graudenzer- (Grudziądzka) und der Roonstraße (ul. Jagiellońska) und an der Ecke der Linden- (Kościuszki) und Schwerinstraße (ul. Batorego) erforderlich, wogegen die jetzige Ausweichstelle in der Graudenzerstraße an der Kreuzung mit der Bergstraße (ul. Podgórna) in Wegfall kommt. Die Haltestellen an der Rösner- (Rejtana) und Amtsstraße (Czarnieckiego) werden gleichfalls kassiert. — Die Einführung des 10-Minuten-Verkehrs nach Mocker erfolgt nach vollzogener Verbindung der Gleisstrecke nach der Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) mit dem durch die Wallstraße (ul. Wały) und die Aleja 700lecia laufenden Gleispaar. Im Zusammenhang wird sich der Verkehr der Linie Nr. 3 auf der neuerrichteten Straßenbahnlinie Hauptbahnhof—Goßlerstraße (ul. Wybickiego) abwickeln. Später soll dann auch der Verkehr der Linie Nr. 4 (Hauptbahnhof—Bankplatz) dahingehend geändert werden, daß die Wagen dieser Linie vom Hamptbahnhof bis zum Theaterplatz verkehren. * *

v **Ein Opfer seines Leichtsinns** geworden ist am Sonntag der 26jährige Praktikant Eugen **Voltarz**. Bei der Benutzung der Straßenbahn hielt er es entgegen den Vorschriften für angebracht, die Fahrt auf dem Trittbrett zurückzulegen. Hierbei machte er auf dem Bankplatz eine so unsanfte Berührung mit einer neben den Schienen stehenden Säule, daß er einen doppelten **Beinbruch** davontrug. Der Verletzte fand Aufnahme im Stadtkrankenhaus. * *

v **Die Beute eines Fahrraddiebes** geworden ist am Sonnabend das Stahlroß eines gewissen Alojzy Rocedl, das dieser in der Coppernicusstraße (ul. Kopernika) vor dem Gebäude des Tabakmonopols für kurze Zeit unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

v **Ein Straßenunfall** ereignete sich Montag vormittag auf dem Bankplatz (Plac Bankowy). Hier wurde ein gewisser Ryszard Borda aus Wiesenburg (Przysiek) von einer Autodroschke so unglücklich angefahren, daß er zahlreiche Verletzungen erlitt. * *

‡ **Eine Vergrößerung des Thorner Hauptpostamtes** wird, nachdem erst vor gut einem Jahr das Selbstanschlußamt neu erbaut worden ist, zur Zeit vorgenommen. Da das vom Westrand des Altstädtischen Marktes (Rynek Staromiejski) bis zur Bäckerstraße (ul. Piekary) hindurchgehende Postgrundstück sich infolge der Begrenzung durch das Grundstück der altstädtischen evangelischen Kirche einerseits und die Häuser der Marienstraße (ul. Panny Marji) andererseits nicht nach den Seiten zu vergrößern läßt, muß dies nach der Höhe zu erfolgen. Man läßt daher das auf dem Hof befindliche Gebäude, in dem sich neben Kanzleiräumen noch die Schließfachabteilung sowie die Paketannahmestelle befinden, jetzt aufstocken. Ebenso ist ein gewisser, allerdings nur kleiner Raumzuwachs durch die Zumauerung einer an der Bäckerstraße befindlichen Tordurchfahrt erfolgt. * *

v **Behaarte Butter — saure Butter — gepantschte Milch.** Bei den in letzter Zeit vorgenommenen Revisionen mußten in mehreren Fällen Milchprodukte wegen Fälschung bzw. schlechter Beschaffenheit beanstandet und beschlagnahmt werden. Im Zusammenhang hiermit wurden jetzt 9 Geschäftsinhaber und Händler wegen Verkaufs gepantschter Milch, saurer Butter usw. zur Verantwortung gezogen. Die Schuldigen wurden sämtlich mit Geldstrafen bedacht. Gegen eine Markthändlerin, die saure, mit **Haaren untermengte** Butter(!) zum Verkauf gestellt hatte, wurde auf 15 Złoty Geldstrafe erkannt. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** kosteten Eier 1,40 bis 1,60 und Butter 1,10—1,40 Złoty. Alle anderen Preise waren unverändert. * *

*

v **Aus dem Landkreise Thorn,** 11. November. In der Nacht zum Montag fielen in Leibitsch (Lubicz) vier Personen über einen beim Bahnbau Thorn—Sierpc beschäftigten Arbeiter her und verletzten ihn durch Messerstiche. Im Zusammenhang hiermit verhaftete die Polizei einen gewissen Szymkowski, der im Verdacht steht, den blutigen Überfall angezettelt zu haben. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Konitz (Chojnice)

Denkmalsstürmer in Konitz.

In den Abendstunden des Montag war in unserer Stadt ein donnerartiges Getöse vernehmbar. Kurz darauf verbreitete sich die Nachricht, daß die etwa sechs Meter hohe **Sandsteinsäule** am Grabmal des Unbekannten Soldaten, auf dem Denkmalsplatz, von unbekannten Tätern gestürzt worden ist. Vor der politischen Umgestaltung befand sich an gleicher Stelle ein **Kriegerdenkmal**, aus dessen Resten das jetzige Denkmal geschaffen wurde. Wie verlautet, wurde die Säule von einer Anzahl Männern mit Hilfe eines Gerüstbaumes und Stricken niedergelegt. Die **Grundsteindokumente**, die einst bei der Errichtung des Kriegerdenkmals eingemauert worden sind, haben die Täter **mitgenommen**.

Im Rahmen der Unabhängigkeitsfeierlichkeiten sollte an dem Grabmal eine Totengedenkfeier mit Kranzniederlegung und Ansprache stattfinden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. +

---

tz **In einer Kreistagsitzung** wurde der Rechnungsbericht für das Budgetjahr 1935/36 erstattet. Die kurzfristigen Kredite, die die Kreisverwaltung aufgenommen hat, betrugen am 1. April 58 883 Złoty. Nach Abzug der vorhandenen Deckung bleibt ein Defizit von etwa 14 000 Złoty, das zum größten Teil auf nicht eintreibbare Forderungen zurückzuführen ist. Auf Antrag der Revisionskommission wurde Entlastung erteilt, und eine Ausgleichanleihe in Höhe von 10 000 Złoty genehmigt. Das Kreisautobusunternehmen erforderte auf der Linie Konitz—Lipnitz einen Zuschuß von 17 500 Złoty. Es wurde beschlossen, dasselbe zu verpachten. Das Vermögen des Kreises beträgt zurzeit etwa 900 000 Złoty. +

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. November. Ungebetene Gäste statteten dem Geflügelstall des Landwirts M. **Salerowicz** einen Besuch ab und ließen dabei zwölf Gänse mitgehen. — Seit einiger Zeit verschwanden systematisch die beim Chausseebau Piwnitz-Seeheim verwandten und dem Kreisausschuß gehörenden Feldbahnschienen. Polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß sie von einem W. Kirstein von hier und dem P. Tomaszewski aus Seeheim gestohlen und einem Besitzer als Zaunpfähle „abgelassen" wurden. — Dem Landwirt **Pawski** in Piwnitz wurde ein Mastschwein im Gewicht von ca. zwei Zentnern gestohlen.

v **Culmsee** (Chełmża), 11. November. Im Zusammenhang mit der **Preissenkung für Roggenmehl** hat der Thorner Burgstarost im Einvernehmen mit der hiesigen Bäckerinnung den Preis für 1 Kilogramm Roggenbrot auf 30 Groschen festgesetzt.

v **Culmsee** (Chełmża), 10. November. Der in der Schuhmacherstraße (ul. Szewska) wohnhafte J. **Zuchowski** ging dieser Tage in der Nähe des Bahnhofs an einem Zaun entlang. Plötzlich sprang ein Hund hinter dem Zaun hervor, stürzte sich auf den Vorübergehenden und **biß ihm die Nase** ab. Der Verletzte mußte sofort dem Stadtkrankenhaus in Thorn zugeführt werden.

Auf eine 53jährige ununterbrochene Tätigkeit in der hiesigen Zuckerfabrik zurückblicken konnte kürzlich der in Kończewice wohnhafte **Krzyżykowski**, der sich trotz seines vorgeschrittenen Alters noch einer guten Gesundheit und Rüstigkeit erfreut.

e **Kokocko,** 10. November. **Einbrecher** stahlen dem Besitzer Wilhelm **Müller** in Kokocko 5 Zentner Roggenschrot. Der Einbruch wurde verübt, obwohl das Gehöft im Innendeich liegt, der zurzeit überschwemmt ist.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 10. November. Auf dem letzten **Viehmarkt** war der Auftrieb von Pferden und Rindern groß; die Transaktionen jedoch gering. Für Milchkühe forderte man 100—170 Złoty, für Jungvieh 40—80, für Kälber 10—18, für Schafe 14—18, für Ziegen 8—16 Złoty. Arbeitspferde wurden zu 80—140, bessere Tiere bis 500 Złoty gehandelt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. November. Im hiesigen **Standesamt** gelangten in der Zeit vom 28. Oktober bis 5. November 11 Geburten und 6 Todesfälle zur Anmeldung.

Der **Verein selbständiger Kaufleute** hielt im Hotel Szczepański eine Plenarsitzung ab. Der stellvertretende Vorsitzende **Groenwald** referierte über „Kredite zum Einkauf von Kleinwaren". Hierauf wurden zum Kaufmannskongreß in Dirschau am 15. d. M. zwei Delegierte, Groenwald und Kuchta, gewählt. In Sachen der Arbeitslosenbeihilfe zeigten sich die Versammelten bereit, durch Selbstbesteuerung nach beschlossenen Sätzen ihren Teil beizutragen. Zum Fonds des Nationalschutzes wurden 211 Złoty und für die vom Sturm Geschädigten im Kreise Thorn 20 Złoty bewilligt.

v **Schönsee** (Kowalewo), 11. November. Im Standesamt der Gemeinde Schönsee gelangten in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober d. J. 7 eheliche Geburten und 8 Todesfälle (männliche und 3 weibliche Personen, darunter zwei Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 2 Kinder im ersten Lebensjahre) zur Anmeldung und Protokollierung. Im gleichen Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen.

Im Arbeitslosenregister unserer Stadt wurden bisher 140 Personen eingetragen.

f **Strasburg** (Brodnica), 10. November. Der letzte **Vieh- und Pferdemarkt** war von Händlern und der Landbevölkerung außerordentlich stark besucht. Der Auftrieb von Pferden und hauptsächlich von Vieh war sehr groß. Die Preise für erstklassige Milchkühe schwankten zwischen 250 und 320 Złoty. Für Milchkühe geringerer Qualität betrug der Preis 120—180 Złoty. Gute Pferde wurden mit 180—300 Złoty angeboten. Der Geschäftsgang entsprach nicht den Erwartungen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 10. November. Am kommenden Dienstag, dem 17. d. M., findet hier der größte diesjährige **Kram-, Vieh- und Pferdemarkt**, der sogenannte Martinsmarkt statt.

Vor einigen Tagen wurden der Besitzerfrau **Kuśnierkiewicz** und ihrem Dienstmädchen Stefania **Byczek** aus Poln. Cekcyn von bis jetzt unbekannten Dieben gestohlen: zwei Damenmäntel, vier Damenkleider, zwei Gehröcke im Werte von 240 Złoty.

Vor einiger Zeit kam es zwischen dem Abdeckereipächter Franz **Pstrong** und dem Arbeiter Franz **Skaga** zu einem Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete, in der Pstrong den kürzeren zog und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Polizei nahm sich der Sache an.

Freie Stadt Danzig.

Bischof O'Rourke über kirchliche Fragen.

Der „**Czas**" gibt soeben die Unterhaltung einer Mitarbeiterin mit dem Danziger katholischen Bischof **Graf O'Rourke** wieder. Der geistliche Führer der Danziger Katholiken äußerte sich auf die Frage nach der Lage seiner Diözese sehr ruhig und abwägend. Der Senat der Freien Stadt habe bisher keinerlei gesetzliche Regelung getroffen, welche die Grundrechte der Kirche antaste. Allerdings hätten die Behörden einzelnen Geistlichen die Lehrbefugnis in den Schulen genommen, und die katholische Jugendorganisation würde von den Behörden nicht freundlich angesehen. Der Hirtenbrief, der in einer örtlichen Zentrumszeitung seinerzeit beschlagnahmt wurde, habe in dem kirchlichen Sonntagsblatt erscheinen können. In den Fällen, in denen Kreuze im Gebiet der Freien Stadt ausgerissen wurden, sei nur ein einziges Mal der Täter festgestellt worden. Die Propaganda der Ludendorff-Bewegung, aber auch von Blättern wie dem „Stürmer" hätten freilich manche Dinge veranlaßt, die man bisher in Danzig nicht gekannt habe.

Auf die Frage nach der Stellung der führenden Männer des Senats zur Kirche erklärte der Bischof, der frühere Präsident Dr. **Sahm** sei außerordentlich kirchenfreundlich gewesen. Auch Präsident Dr. **Rauschning** habe sich persönlich mit Erfolg um die Beschaffung von Geldmitteln für kirchliche Anschaffungen bemüht. Der jetzige **Senatspräsident** verhalte sich gegenüber der kirchlichen Leitung **sehr höflich**. Nachrichten, wonach der **Vatikan** beim Senat gegen Verfolgungen der Kirche vorstellig werden wolle, seien als **grundlos** anzusehen.

*

Schiffszusammenstoß im Danziger Hafen.

Der dänische Dampfer „Rona" fuhr auf den polnischen Schleppkahn „Regina", der dem Schiffer Schmidt aus Thorn gehört, auf. Der Schleppkahn wurde so schwer beschädigt, daß er in kurzer Zeit sank. An Bord befanden sich 150 Tonnen Mehl.

„Galizische Zustände" in der Försterei Schulitz.

Bromberg, den 10. November.

Ein interessanter Prozeß fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 60jährige pensionierte Rat der Postsparkasse Franciszek Dittmeyer, wohnhaft in Schulitz. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, daß er in zwei Artikeln, die im Februar d. J. unter der Überschrift „An die Adresse der Staatlichen Forstdirektion" im „Dziennik Bydgoski" erschienen waren, gegen die Oberförsterei Schulitz eine Reihe schwerer Vorwürfe erhob. In diesen Artikeln wurde die Aufmerksamkeit der Forstdirektion auf die in der Oberförsterei Schulitz herrschenden Zustände gelenkt. Insbesondere beschuldigte der Angeklagte den Oberförster Zygmunt Kozłowski und die beiden Förster Apolinary Lewandowski und Juljan Myszkowski der Unterschlagung zum Schaden des Staatsschatzes, ferner den Oberförster Kozłowski in der Oberförsterei Schulitz „galizische Methoden" eingeführt zu haben, indem er einen Förster gegen den anderen ausspielte. Weiter, daß Kozłowski über einen am 1. Juli 1934 in der Försterei Kabat entstandenen Waldbrand einen falschen Bericht, zur Vertuschung von Unregelmäßigkeiten im Holzbestand, an die Forstdirektion eingesandt habe.

Der Angeklagte, der von Rechtsanwalt Wirski verteidigt wird, gibt zu, der Verfasser der beiden Artikel zu sein, die er im öffentlichen Interesse geschrieben habe, um endlich einmal die maßgebenden Behörden auf die unhaltbaren Zustände, die schon seit längerer Zeit in der Oberförsterei Schulitz eingerissen waren, aufmerksam zu machen. Er erklärte sich bereit, für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis anzutreten und halte deshalb sämtliche in den Artikeln erhobenen Beschuldigungen in vollem Umfange aufrecht.

Als erster Zeuge wurde vom Gericht der Inspektor der Forstdirektion Franciszek Piasek vernommen. Der Zeuge sagt aus, daß bei der Forstdirektion eine Anzeige von dem Holzkaufmann Adamski aus Schulitz eingelaufen sei, wonach die Beamten der Oberförsterei Schulitz der Veruntreuung beschuldigt wurden. Der Zeuge habe daraufhin eine Untersuchung eingeleitet, die sich über drei Monate hinzog und deren Resultat negativ gewesen sei. Die Unterschlagungen sollten darin bestanden haben, daß der Förster Myszkowski den Waldarbeitern ihren Lohn mit gestohlenem Holz bezahlte. Auch die Untersuchung betreffs des Waldbrandes habe nichts belastendes für die Förster ergeben. Der Brand sei am 1. Juli 1934 um 12 Uhr mittags entstanden und wurde gegen 5 Uhr nachmittags lokalisiert. Am nächsten Tage war das Feuer infolge ungünstiger Windrichtung nochmals ausgebrochen. Der Angeklagte hatte nun in seinen Artikeln behauptet, daß der Förster Lewandowski es an der nötigen Aufsicht fehlen ließ, indem er zwar Brandwachen aufstellte, selbst jedoch sich zur Ruhe begab. Nach Besichtigung der Brandstelle und eingehendem Verhör der an der Bekämpfung des Feuers beteiligten Arbeiter habe er feststellen können, daß Lewandowski es an der nötigen Aufsicht nicht habe fehlen lassen. Da sich sämtliche Beschuldigungen, die von Adamski in seiner Anzeige gegen die Forstbeamten erhoben wurden, als haltlos erwiesen, wurde gegen diesen Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Posen erstattet, die jedoch das Verfahren niederschlug. Als zweiter Zeuge sagt der 46jährige Oberförster Zygmunt Kozłowski aus. Der Zeuge wurde vor etwa 16 Jahren aus Kleinpolen nach hier versetzt. Der Zeuge weist den ihm von dem Angeklagten gemachten Vorwurf, er hätte hier „galizische Methoden" eingeführt, zurück. Über die beiden Förster Myszkowski und Lewandowski kann er nichts Nachteiliges aussagen. Interessant ist der Teil seiner Aussage über den früheren Forstsekretär Teofil Włoch. Dieser habe ein Tagebuch geführt, worin er all die Unredlichkeiten, die der Zeuge Kozłowski angeblich begangen haben soll, notierte. Włoch wurde von dem Oberförster seines Dienstes enthoben und gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Als weitere Zeugen werden die Förster Lewandowski und Myszkowski vernommen, die ebenso wie Oberförster K. sämtliche gegen sie erhobenen Beschuldigungen zurückweisen.

Sehr ungünstig für Oberförster K. und die beiden Förster lauten die Aussagen der von Dittmeyer aufgebotenen Entlastungszeugen. So sagt der Oberpolizist Karbowski aus, daß Oberförster Kozłowski die Holzdiebstähle direkt tolerierte. K. habe ihm, dem Zeugen gegenüber, sehr oft die österreichischen Zustände gelobt. Das Verhältnis zwischen Oberförsterei und Polizei schildert der Zeuge als sehr gespannt. Die von der Polizei geführte Untersuchung in Sachen der von Adamski erstatteten Anzeige habe die Richtigkeit seiner Angaben ergeben. Der Zeuge Teofil Włoch, Vater von 5 Kindern, der schon zu deutscher Zeit in der Oberförsterei Schulitz beschäftigt war, sagt aus, daß er von Kozłowski nur deshalb von seinem Dienst suspendiert wurde, weil er sich Notizen über K. machte. Besonders belastend sind die Aussagen des Zeugen Bruno Jaroczyński, der bei dem Förster Myszkowski gearbeitet hatte. Myszkowski habe ihn zum Holzdiebstahl überredet. Der Zeuge verkaufte das Holz und hat den Erlös mit M. geteilt. Als bei dem Zeugen eine Revision durchgeführt werden sollte, wurde er von Myszkowski vorher rechtzeitig benachrichtigt. Bei seinem Verhör vor dem Inspektor Piasek habe Myszkowski ihn mit Erschießen bedroht, falls er etwas Ungünstiges aussage. Ebenso belastet der Zeuge den Oberförster Kozłowski, der ihn überredet habe, zugunsten des Myszkowski auszusagen, wofür er von ihm sogar 50 Złoty erhielt. Kozłowski wurde dem Zeugen gegenübergestellt, der die Aussagen des J. als glatte Lügen bezeichnet und angibt, daß der Zeuge für Holzdiebstahl bestraft sei. Es stellt sich jedoch heraus, daß dies nicht der Fall ist. Jaroczyński gibt zu, daß er Holz entwendet habe, wozu er aber von M. überredet worden sei. Die weitere Zeugenvernehmung lautet in ähnlichem Sinne ungünstig für die Forstbeamten.

Um 6 Uhr nachmittags verkündet das Gericht nach kurzer Beratung das Urteil, das auf Freispruch lautet. In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß es dem Angeklagten gelungen sei, für seine in den Artikeln erhobenen Beschuldigungen den Wahrheitsbeweis erbracht zu haben.

Zwei Todesurteile gegen Ukrainer wurden nicht vollstreckt.

Vor dem Bezirksgericht in Brzezany wurde ein Prozeß gegen 22 Ukrainer abgeschlossen, die angeklagt waren, der illegalen ukrainischen Organisation angehört und eine Reihe von bewaffneten Überfällen durchgeführt zu haben. Zwei der Angeklagten, Iwan Lubomerezkyi und Andrej Saffepko, wurden zum Tode verurteilt; ihre Strafe wurde in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt. Zwei weitere Angeklagte erhielten je 12 Jahre Gefängnis. Acht andere Angeklagte erhielten kleinere Gefängnisstrafen, **acht weitere wurden freigesprochen.**

Ein polnischer Senator über das Kirchengesetz.

Im **„Zwiastun Ewangeliczny"**, der bekannten Warschauer evangelischen Zeitschrift, äußert sich der Präses der hauptstädtischen Evangelisch-Augsburgischen Gemeinde, **Senator L. J. Evert,** der bekanntlich trotz seines deutschen Namens ein Nationalpole ist, in einem Leitartikel kritisch zum Kirchengesetz-Entwurf und zu den bisher geführten Verhandlungen. Senator Evert betont eingangs, daß er damit nicht nur seinen eigenen Standpunkt darlegen, sondern die evangelische öffentliche Meinung vertreten wolle, und daß es seine Pflicht sei, dies öffentlich zu tun. Er erinnert daran, daß er vor drei Jahren in dem gleichen Blatt sein „evangelisches, von nationalen und politischen Rücksichten unabhängiges „non possumus" („Wir können nicht!") gesprochen und damit den Gesetzentwurf von 1933 als unannehmbar abgelehnt hat.

Zu dem neuesten Entwurf, der die vor drei Jahren ausgesprochenen Wünsche und Beanstandungen völlig außer acht läßt, bemerkt Senator Evert, daß er die Selbständigkeit der Kirche mehr gefährde, als das alte russische Kirchengesetz von 1849, das in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche bekanntlich immer noch in Kraft ist. Das russische Kirchengesetz „sieht zwar die Ernennung des ganzen Konsistoriums durch den Staat vor, läßt aber dem Konsistorium sehr viel Handlungsfreiheit." „Der neue Entwurf", so fährt Senator Evert fort, „sieht zwar Wahlen vor, schränkt aber die Freiheit dieser Wahlen und später die Rechte der Gewählten dermaßen ein, daß bei scheinbarer Autonomie faktisch Kuratel über Verwaltung und Vermögen eingesetzt wird." Weiter heißt es: **„Am peinlichsten sind jedoch die Bestimmungen in dem Entwurf, die die Würde einer unabhängigen Kirche außer acht lassen. Um der evangelischen Ehre willen ist es absolut unannehmbar, daß ein staatliches Kirchengesetz die Bestätigung und Zustimmung zum Inneren Recht der Kirche vorsieht, anstatt nur anzuerkennen, daß es zu dem Gesetz des Staates nicht im Widerspruch steht, wie es unsere Verfassung so treffend und richtig ausdrückt;** ebenso ist es unannehmbar, daß der Minister (de facto ein Referent) mitwirkt bei der Festlegung des Textes des Gebetes für den Staat und daß solch ein Referent wenigstens mittelbar Einfluß hat auf die Bedingungen und die Art, wonach Personen in die Gemeinden aufgenommen werden, die bisher noch nicht zur evangelischen Kirche gehörten. (§ 13 des Inneren Rechtes.)

„Wir zitieren hier — so fährt der polnische Senator fort — nur die weniger wichtigen, aber vielleicht besonders krassen Bestimmungen und vermeiden eine öffentliche Diskussion über die grundsätzlichen Fragen der Zusammensetzung der Synode, der Wahl des Bischofs, der Ernennung des Vizepräses, der Beseitigung der Pastoren, der Beschränkungen in der Vermögensverwaltung, um die Verhandlungen der amtlichen Instanzen nicht zu erschweren"

Senator Evert spricht zum Schluß die Vermutung aus, daß alle diese Bestimmungen sich auf ein großes politisches Mißtrauen gegen die evangelische Kirche gründen. Er versichert aber, daß die evangelischen Gemeindemitglieder und, wie er ausdrücklich betont, **auch der überwiegende Teil der deutschen Glaubensgenossen, loyale Staatsbürger** sind und bleiben wollen, weshalb solche Maßnahmen ganz überflüssig seien. Er fordert die Staatsbehörden auf, in ihrem Ton und Stil die Würde der Kirche zu achten und den Inhalt des Gesetzes den tatsächlichen Rechten der Kirche anzupassen. Alle Versuche, das Gesetz mit Gewalt durchzusetzen, könnten nur zu „Erschütterungen" führen, „die in ihren Folgen sich schädlicher für den Staat als für die Kirche erweisen würden." pz.

15 Jahre Polnischer Schulverein in Danzig.

Der **Polnische Schulverein in Danzig,** der bekanntlich auch in Verbindung mit den Vorfällen in Schöneberg erwähnt wurde, beging am Sonntag, dem 8. November, sein 15jähriges Bestehen. Die Jubiläums-Feierlichkeiten begannen mit einem Festgottesdienst in der Stanislaus-Kirche in Langfuhr. Mittags fand in der Sporthalle in Danzig eine Festversammlung statt, an der u. a. auch der Unterstaatssekretär im Kultusministerium Ferek-Błeszyński, der polnische Generalkommissar Minister Dr. Papée und der Danziger Bischof Graf O'Rourke teilnahmen.

In der Begrüßungsansprache erklärte der Vorsitzende des Schulvereins Budzyński u. a., der Schulverein in Danzig werde auch weiterhin das polnische Schulwesen im Gebiet der Freien Stadt fördern, die Kenntnis der polnischen Sprache und Kultur verbreiten, in den Herzen die Liebe zum Vaterland entfachen und das Nationalgefühl, sowie das Gefühl der Verbundenheit mit dem polnischen Volke wecken. Nachdem der Direktor der polnischen Schule in Danzig Sołtysik die Arbeiten und die Arbeitsbedingungen des Schulvereins entwickelt hatte, ergriff das Wort Unterstaatssekretär Oberst Ferek-Błeszyński, der die Wünsche des Polnischen Kultusministers überbrachte und die Bedeutung der Arbeit des Schulvereins in Danzig für den nationalen Gedanken unterstrich. Glückwünsche überbrachten ferner im Namen der Vereinigung der polnischen Bildungsvereine der ehemalige Wojewode Sołtan aus Warschau, im Namen des Vereins höherer Schulen und der Universität in Warschau Professor Dr. Tatarkiewicz, im Namen des Vereins der Volksschulen Herr Tobolski, im Namen des Posener Bezirks des Verbandes der Mittel- und Hochschullehrer Professor Jaruszewski, im Namen des Vereins der Fürsorge für die östlichen Randgebiete Dr. Dziemski, im Namen der Schriftsteller und Publizisten in der Emigration Dr. Zieleniewski. Glückwunschtelegramme hatten gesandt der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski, Kriegsminister Kasprzycki, Handelsminister Roman, Wohlfahrtsminister Kościałkowski, Senatsmarschall Prystor, Bischof Okoniewski u. a. m.

In der Festversammlung wurde u. a. beschlossen, Huldigungstelegramme an den Staatspräsidenten, an den Obersten Führer General Śmigły-Rydz und an den Ministerpräsidenten Składkowski zu entsenden.

Aus Anlaß des Jubiläums hatte die „Gazeta Gdańska" eine Sonderbeilage herausgegeben, in der die Erfolge bezeichnet werden, welche die jubilierende polnische Institution in kulturpolitischer Hinsicht erzielen konnte, eine Tatsache, die erneut die unbehinderte kulturelle Entwicklung der polnischen Minderheit in Danzig bezeugt.

Adolf Hitlers Patenkinder.

Der reichsdeutschen Presse entnehmen wir folgende Meldung:

Schon während des Weltkrieges hat der Generalfeldmarschall von Hindenburg vielen deutschen Eltern den Wunsch erfüllt, bei Kindern, die an einem Siegestage geboren wurden, Ehrenpate zu sein. Die Zahl dieser Kriegsehrenpatenschaften betrug etwa 800. Als Hindenburg 1925 Reichspräsident wurde, setzte er diese Ehrungen fort. Während seiner Amtszeit als Reichspräsident vergrößerte sich die Zahl seiner Ehrenpatenschaften von Jahr zu Jahr, so daß er bei seinem Tode am 2. August 1934 nicht weniger als 27 000 Patenkinder hatte. Da der nationalsozialistische Staat auf dem Rassegedanken aufgebaut ist und die erbgesunde und rassisch wertvolle Familie besonders fördert, entsprach es dieser Zielsetzung, daß der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler nach der Machtergreifung den Brauch der Ehrenpatenschaften in kinderreichen deutschblütigen Familien ebenfalls übernahm. Bis Ende September 1936 ist schon insgesamt 12 620 deutschen Knaben und Mädchen, unter denen sich Zwillings-, Drillings- und sogar Vierlingskinder befinden, die hohe Auszeichnung zuteil geworden, Patenkinder Adolf Hitlers zu sein. Durchschnittlich entfallen auf jeden Kalendertag zehn Ehrenpatenschaften. Bei den zahlreichen Patenschaftsanträgen, die täglich an den Führer gerichtet werden, hat es sich als notwendig erwiesen, die Übernahme der Ehrenpatenschaften nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln und von der Erfüllung bestimmter Voraussetzungen abhängig zu machen. Grundsätzlich werden Ehrenpatenschaften nur in solchen Familien übernommen, in denen einschließlich des Patenkindes mindestens neun lebende eheliche Kinder oder sieben lebende Söhne vorhanden sind, die vom Taufvater stammen; voreheliche Kinder, bei denen der Taufvater die Vaterschaft anerkannt hat, werden mitgezählt.

Die Übernahme der Ehrenpatenschaft stellt eine ganz besondere Ehrung dar und soll nur durchaus würdigen und rassebiologisch wertvollen Familien zuteil werden. Nach den maßgebenden Richtlinien wird deshalb verlangt, daß es sich um erbgesunde und erbtüchtige Familien deutscher Staatsangehörigkeit und arischer Abstammung handelt, deren Ruf, Verhalten und politische Zuverlässigkeit in jeder Beziehung einwandfrei sind und die für eine ordentliche Erziehung der Kinder eine volle Gewähr bieten. Alle Gesuche und Anträge auf Übernahme von Ehrenpatenschaften, die nicht von den örtlichen Verwaltungsbehörden (Bürgermeister, Landrat, Polizeipräsident und sonstigen Kreisbehörden) selbst oder durch deren Hand eingereicht werden, werden vor weiterer Entscheidung den Kreisbehörden zur Prüfung und Stellungnahme im Benehmen mit den Parteidienststellen übersandt. Das Ergebnis der Ermittlungen wird in einem besonderen Fragebogen niedergelegt. Irgend welche Verpflichtungen für den Ehrenpaten, auch hinsichtlich der Gewährung eines Patengeschenkes, dürfen aus der Annahme der Ehrenpatenschaft nicht hergeleitet werden, doch wird im Rahmen der verfügbaren Geldmittel ein Patengeschenk nach freiem Ermessen bewilligt, wenn eine Notlage besteht. Für ein und dieselbe Familie übernimmt der Führer die Ehrenpatenschaft nur einmal. Die Bearbeitung der Anträge beim Führer erfolgt bei der Präsidialkanzlei und, falls der Kindesvater Parteigenosse ist, auch bei der Privatkanzlei des Führers. Die Annahme der Ehrenpatenschaft wird, wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, durch einen Patenbrief ausgesprochen, der dem Kindesvater unmittelbar übersandt wird.

Der Untergang der „Isis".

Der gerettete Schiffsjunge erzählt.

Norddeich, 10. November. Der Kapitän des Dampfers „Westernland" von der „Red Star Linie", der den letzten Überlebenden der „Isis" an Bord nehmen konnte, hat dem „DNB" von Bord folgenden Bericht über den Untergang der „Isis" gegeben:

Kurz nach 18 Uhr fing die „Westernland" einen SOS-Ruf des deutschen Dampfers „Isis" auf, dem die Luke eingeschlagen war. Die „Isis gab ihre Position mit 49,34 Nord und 11,09 West an. Der Kapitän der „Westernland" ließ sofort Kurs auf den havarierten Dampfer nehmen. Er rechnete damit, ihn etwa um 21 Uhr zu erreichen.

Durch Funk blieb die „Westernland" in ständiger Verbindung mit dem Havaristen. Um 19,25 traf die letzte Nachricht von dem havarierten Dampfer ein. Sie lautete: „Deck unter Wasser; geben Nachricht, wenn wir in die Boote gehen."

Während der ganzen Nacht wurde von der „Westernland" eifrig Ausguck gehalten. Nichts konnte gesichtet werden. Bei Tagesanbruch kamen „Queen Mary" und „Mirror" an. Beide Dampfer halfen das Wasser absuchen. Endlich — um 8,30 Uhr — sichtete „Westernland" ein Boot. Sie manövrierte längsseits und nahm den einzigen Insassen, den Schiffsjungen Fritz Roethke, an Bord. Es war

der einzig Überlebende

von der „Isis". Das er aussagte, daß andere Boote nicht abgekommen seien, — auch das aufgefundene war entzwei geschlagen und schwamm nur noch auf dem Luftkasten — setzte „Westernland" seine Reise fort.

Nachdem der Schiffsjunge Fritz Roethke sich einigermaßen von seiner Erschöpfung erholt hatte, erzählte er folgende Einzelheiten über die untergegangene „Isis:

Luke I war eingeschlagen und das Vorderschiff stand bis zum Hauptdeck unter Wasser. Der Kapitän glaubte, daß sich das Schiff schwimmend halten könnte, so lange Schott II standhielt. Um 18 Uhr war die ganze Besatzung auf dem Bootsdeck versammelt. Gegen 20 Uhr schlug ein großer Brecher über das Schiff, der offenbar auch Schott II eingeschlagen hat. Das Schiff hatte schwere Schlagseite.

Daraufhin gab der Kapitän den Befehl zum Aussetzen eines Rettungsbootes. Kaum hatte sich Fritz Roethke mit einigen Kameraden in das Boot begeben, da brach wieder eine schwere Sturzsee über das Schiff und zertrümmerte das Rettungsboot. „Die Sturzsee erfaßte auch mich", so erzählt der Schiffsjunge. „Als ich mich im Wasser schwimmend wiederfand, sah ich, wie das Deck des Schiffes steil in die Höhe ging, dann versank der Dampfer langsam. Etwa eine halbe Stunde lang hörte ich Hilferufe, aber sie wurden immer schwächer, und es wurden immer weniger."

„Ich sah ein kieloben treibendes Boot. Darauf schwamm ich zu und klammerte mich fest. Auch einem anderen Kameraden war es gelungen, dies Boot zu erreichen. Ein neuer Brecher schlug das Boot um, und als ich wieder auftauchte, sah ich, daß das Boot richtig schwamm und kroch hinein. Von meinem Kameraden war nichts mehr zu sehen. Mein Boot war voll Wasser geschlagen und dauernd gingen die Brecher darüber hinweg. Aber ich klammerte mich mit aller Energie in dem Boot fest.

Endlich kam ein Dampfer in Sicht. Ich winkte einige Male mit der Hand. Das ist meine letzte Erinnerung. Erst im Hospital der „Westernland" kam ich wieder zu mir."

Sowjetdivision schon im Mittelmeer.

Erstaunlicher Augenzeugenbericht eines französischen Seemanns aus Barcelona.

In der Pariser Zeitung „Le Jour“ veröffentlicht ein französischer Seemann, der mit einem Sowjet-Transportdampfer nach Barcelona gelangte, sensationelle Enthüllungen über die Waffenhilfe der Moskauer Gewalthaber. Sein Augenzeugenbericht beweist einwandfrei die entscheidende Rolle, die die Sowjetoffiziere und Mannschaften in der katalanischen Hauptstadt spielen, und die Europa mit schwersten Verwicklungen bedroht. Wir geben eine Übersetzung des Berichtes, für den die französische Zeitung die Verantwortung trägt.

„Fünf Meilen vor Barcelona verlangt der Kapitän der „Zyrianin“ — das ist der Name unseres Schiffes — durch Funkspruch Befreiung von den Formalitäten, die das internationale Gesetz allen Schiffen ohne Unterschied der Flagge auferlegt. Also wird der Hafenarzt nicht kommen, und es wird auch keine Zollkontrolle kommen. Zwei Schlepper und eine lange Reihe von Booten nähert sich uns. Sie sind angefüllt mit Männern und Frauen, die alle die geballte Faust zum Gruß in die Luft recken.

Als wir den Blick in den Hafen frei bekommen, sehen wir, daß alle dort liegenden Schiffe und Fischerbarken rote Fahnen oder schwarze anarchistische Fahnen gehißt haben. Wir passieren die „Uruguay“. An der Reeling stehen rote Milizen, das Gewehr in der Faust. Von meinem Platz aus kann ich auf dem Schiff etwa 30 Menschen entdecken, die auf einen Haufen zusammengedrängt dastehen. Es sind die Verurteilten, die man aus den unteren Decks heraufgeholt hat. Bevor man sie erschießt, will man ihnen das Schauspiel des großen sowjetrussischen Schiffes bieten, das in den Hafen von Barcelona einfährt.

Schiffssirenen begrüßen das Sowjetschiff.

Von der „Uruguay“ kommen die ersten Willkommensrufe zu uns herüber. In sie mischt sich das Heulen der Schiffssirenen. Wir winden uns durch ein Gewühl von Booten und Barken hindurch und laufen jeden Augenblick Gefahr, eines über den Haufen zu rennen. Ein Schlepper fährt vor uns, um uns den Weg zu öffnen. Plötzlich bleibt er stehen. Die Maschine hat keinen Dampf mehr. Die Heizer haben einfach ihren Posten verlassen und drängen sich auf der Brücke, um uns zu sehen.

Von hinten nähert sich uns ein Boot. Ein Mann klettert an Bord. Ich bedauere, daß ich von meinem Platz aus nicht beobachten kann, wie sich die erste Begrüßung zwischen dem russischen Kommandanten unseres Schiffes und dem Ankömmling vollzieht. Später habe ich erfahren, daß er den Kommandanten bitten wollte, das ganze Personal der „Zyrianin“ auf der Brücke antreten zu lassen, damit das Volk von Barcelona einen richtigen Eindruck von der sowjetrussischen Macht bekomme. Der Kommandant, der offenbar mehr Sorge hatte, das Schiff zunächst sicher an seinen Landeplatz zu bringen, lehnte ab.

Die Flieger bleiben unter Deck.

Die Befehle, die in Odessa mitgegeben wurden, sind streng. Die Flieger und Kanoniere bleiben zusammen mit ihren Offizieren bei ihren Waffen im Innern des Schiffes. Man fürchtet die Ansteckung durch die offene Anarchie. An Deck sind nur etwa 30 Matrosen, soviel wie gerade notwendig sind, um das Schiff zu manövrieren, mehr nicht.

Am Hafenkai steht die Menschenmenge so dicht, daß es den Anschein hat, als müßte die geringste Bewegung, ein Drängen von hinten, Hunderte von ihnen ins Wasser stürzen. Die roten Milizen stoßen die Menschen mit den Gewehrkolben zurück. Endlich kommt Verstärkung: sowjetrussische Soldaten in katalanischer Tracht. Sie stürzen sich rücksichtslos auf die Menge und machen den Kai frei.

Wir legen an. Schon vom Schiff aus überblickt man die Stadt. Hier und da steigen Rauchwolken in die Luft. Ich frage den Abgesandten der Behörden, der an Bord gekommen ist:

„Feuersbrünste?“

Er antwortet: „Fabriken“.

Mir scheint, wir haben alle beide recht.

Wettrennen nach Lebensmitteln.

In dem allgemeinen Lärm unterscheidet man schließlich Gesang: Die Internationale, auf spanisch. Dann ein Augenblick Stille. Man wartet offenbar darauf, daß die Mannschaft der „Zyrianin“ in den Gesang einstimmt. Aber an Bord unseres Schiffes bleiben die Lippen geschlossen. In aller Eile werden die Lucken aufgerissen, wird das Hebegeschirr fertig gemacht und nun werden Kisten aus dem Schiffsbauch heraufbefördert und auf dem Kai niedergesetzt. Lebensmittel. Die ausländischen Beobachter können morgen berichten, daß die Sowjetunion „einen einzigartigen Beweis der Menschlichkeit“ geliefert hat, indem sie Barcelona mit Lebensmitteln versorgte.

Lastwagen befördern diese Kisten nach den Lebensmittel-Magazinen der Stadt. Es geht das Gerücht um, daß diese Lebensmittel gratis verteilt werden sollen. Also heftet sich die Menge an die Lastwagen. Jeder rennt, was er kann, um nicht zu spät zu kommen. Die Mägen sind leer.

Munitionstransporte im Dunkel der Nacht.

Aber dann bricht die Nacht herein. Die Hafenkais sind leer und verlassen, und jetzt beginnt das Ausladen der Waffen und der Munition. Starke Miliz-Abteilungen riegeln die Straßen ab. Die nach dem Wasser zu liegenden Häuser sind längst von ihren Einwohnern geräumt worden. Das Mittel, um das zu erreichen, war sehr einfach. Es brauchte sich nur ein Mensch am Fenster irgendwo zu zeigen, und schon hatte er eine Kugel im Kopf. Barcelona lebt unter der Herrschaft des Terrors.

Das Entladen geht in hastiger Eile vor sich. Wieder sind Lastkraftwagen zur Stelle. Sobald fünf von ihnen beladen sind, fahren sie unter Begleitung eines sowjetrussischen Offiziers und eines roten Milizsoldaten ab.

Zu meinem großen Erstaunen werde ich dazu befohlen, einen dieser Transporte zu kommandieren. Ich fahre also mit. Jeder Lastwagen trägt drei Geschütze und schleppt noch einen Anhänger, der mit Granaten beladen ist, mit. Die sowjetrussische Bedienungsmannschaft verläßt ihr Material nicht einen einzigen Augenblick.

Die Polizei hat inzwischen die Straßen leer gemacht. Keine Laterne brennt. Nur die Scheinwerfer der Lastwagen geben Licht. Vor einer ungeheuren Kaserne halten wir. Im Hof stehen bereits eine Menge Kanonen aufgereiht. Ein weiter Platz ist für die Tanks reserviert.

Der Sowjetoffizier bestimmt!

Ich gehe, um Meldung zu erstatten. Ein höherer sowjetrussischer Offizier empfängt mich. Sein Name ist Fregattenkapitän Schmilikoff. Sein Auftrag? Er verbirgt mir nichts, zumal ich ja von jetzt an unter seinem Befehl stehe. Er teilt sich mit dem Hafenkapitän in die gewaltige Machtfülle, die das internationale Gesetz dieser Befehlsstelle gibt. Er teilt sich mit ihm darein, d. h. er wird handeln, der Spanier wird reden. Von jetzt an wird der ganze Verkehr, der durch den Hafen von Barcelona geht, von ihm kontrolliert. Alle Schiffe, gleichviel, unter welcher Flagge sie fahren, werden ihm unterstellt sein. Er kann, wenn er das will, sie in Quarantäne legen, an Bord solcher Schiffe, die ihm unerwünscht sind, Zwischenfälle hervorrufen und dadurch den Konsuln der betreffenden Länder die Hände binden. Seit dem 28. Oktober ist ganz Europa in Barcelona der Diktatur des Fregattenkapitäns Schmilikoff, eines Offiziers der sowjetrussischen Kriegsflotte, unterworfen.

Ich erfahre, daß ich nicht länger zum Stabe der „Zyrianin“ gehören werde. Ich soll einen besonderen Auftrag erfüllen. Viele Franzosen und Belgier spielen auf eigene Faust Krieg in Katalonien. Beinahe 200, sagt man, sind in den Horden der roten Milizen untergetaucht. Ich soll sie heraus suchen und sammeln, aus ihnen, die über alle möglichen Formationen verteilt sind, eine geschlossene Truppe bilden, ein Freikorps, das mit dem sowjetrussischen Freikorps Schulter an Schulter kämpfen soll. Von den katalanischen Streitkräften sagt man, daß sie nicht wissen, was sie wollen, und daß ihre Eifersüchteleien die Provinz zerspalten. So nistet sich an der Flanke Spaniens, am Rande der westlichen Kultur, ein marxistisches Krebsgeschwür ein.

Mein Auftrag wird mir vom sowjetrussischen Generalstab erteilt, der es durchaus nicht für notwendig hielt, darüber erst die katalanischen Behörden zu hören. Aber sobald ich den Befehl erhalten hatte, hatte ich nur noch einen Gedanken: Fliehen, koste es, was es wolle!

Sowjet-Maschinengewehre sperren die Kasernentore.

Ich besuche die Kaserne. Alle Kanonen und alle Tanks, die die „Zyrianin“ hergebracht hat, sind im Hof bereits aufgestellt. Die Flugzeuge sind noch an Bord. Der hereinbrechende Tag hat das Ausladegeschäft unterbrochen.

In dem gewaltigen Gebäudekomplex der Kaserne liegen viel mehr Truppen, als ich gedacht habe. Vor uns sind bereits sieben sowjetrussische Schiffe in Barcelona angekommen, ganz im geheimen, ohne viel Aufsehen zu erregen. Die drei Tore der Kaserne werden von Sowjetrussen bewacht, die ein Maschinengewehr vor sich aufgestellt haben. Seit mehr als einem Monat schon gibt es Streitigkeiten zwischen den Katalanen und dem sowjetrussischen Generalstab. Am 11. Oktober haben Milizsoldaten in Uniform einen sowjetrussischen Leutnant niedergeschlagen. Man stirbt rasch in Barcelona.

45 000 Menschen erschossen!

In dem Hof der Kaserne, in dem jetzt die Geschütze und die Tanks aufgefahren sind, wurden bis heute 1300 Menschen ermordet. Es scheint, daß die Hauptstadt von Katalonien den Ehrgeiz hat, Madrid in diesem Kampf zwischen den Gewehren und den entblößten Körpern noch zu übertrumpfen.

Im ganzen sind in der Stadt, nach einer Auskunft, die ein französischer Arzt mir gab, 45 000 Menschen erschossen worden. Als er mir das erzählte, kam er gerade von einer sterbenden Frau, die man ihm in der Nacht ins Haus gebracht hatte. Sie war seit sieben Monaten in anderen Umständen. Ihrem Mann, einem Syndikalisten, war es gelungen, sich vor seinen Verfolgern rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Sie selbst hatte der Bande nicht mehr entfliehen können und man hatte ihr wie einem Tiere den Bauch aufgeschlitzt.

Riesentransporte schon im Mittelmeer!

Dieser französische Arzt erzählte mir, daß die Bevölkerung von Barcelona sich gegenseitig den Hals abschneide, und daß bald alles zu Ende sein werde. Er wußte ja nicht, daß in Odessa ein Schiffstransport zusammengestellt wird, der um den 10. November herum in Barcelona eintreffen soll und der eine ganze sowjetrussische Division, mit 250 Kanonen und 100 Tanks auf spanischen Boden bringen wird, ein Schiffstransport, der stark genug bewaffnet sein wird, um alle etwaigen Hindernisse niederzukämpfen, und den zwei Unterseeboote begleiten werden.

Die reformbedürftige Agrarreform.

Der Verband der polnischen Großgrundbesitzer verurteilt den destruktiven Umbau der Agrarstruktur.

Auf einer Tagung der Vertreter der Warschauer Zweigstellen des polnischen Großgrundbesitzer-Verbandes, die am 5. November in Warschau stattfand, wurde, wie die polnische Presse meldet, eine Reihe von Entschließungen in der Frage der polnischen Agrarpolitik angenommen. In diesen Entschließungen heißt es u. a.:

1. daß eine Besserung der Agrarstruktur nicht ausschließlich auf dem Wege der Parzellierung der größeren landwirtschaftlichen Betriebe zu erreichen ist,

2. daß die bisherige Ausführung des Gesetzes über die Agrarreform, wobei kaum in Ausnahmefällen Siedlungen geschaffen werden, welche die Bedingungen einer dauernden Existenz und Entwicklung besitzen und wobei ein verschwindender Einfluß auf die Verringerung der Zahl der Zwergwirtschaften ausgeübt wird, **zu einer Besserung der Agrarstruktur im Lande nicht beigetragen** und nicht wieder gutzumachende Schäden für die Volkswirtschaft durch die Vernichtung von produktiven landwirtschaftlichen Betrieben hervorgerufen hat,

3. **daß die neuen Absichten der Bildung von kleinen, nicht lebensfähigen landwirtschaftlichen Siedlungen, die mit der grundsätzlichen Voraussetzung des Gesetzes über die Agrarreform im Widerspruch steht, vom wirtschaftlichen und sozialen Standpunkt, ferner auch mit Rücksicht auf die Wehrkraft des Staates höchst schädlich seien,**

4. **daß die direkte Einmischung des Staates in das Gebiet des** Landpreises, wodurch die Festlegung eines entsprechenden Preisniveaus und des Landwertes unmöglich gemacht wird, das Volksvermögen verringert, den Landeskredit unterhöhlt und eine gerechte Verrechnung zwischen Gläubiger und Schuldner in hohem Maße erschwert.

Die Tagung der Vertreter der Zweigstellen gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Demagogie, die auf dem Hintergrunde des Umbaus der Ararstruktur durch manche politische und sozialberufliche Gruppierungen betrieben wird, im Augenblick der Vereinigung der Bemühungen der ganzen Volksgemeinschaft zur Stärkung und Wehrfähigkeit des Landes eine destruktive Erscheinung und verurteilungswürdig ist.

Der Kampf um die Manzanaresbrücken.

Geographische Erläuterungen zu den Kämpfen um Madrid.

In den Berichten über die Kämpfe um Madrid taucht jetzt eine Reihe von Namen auf, die Anhaltspunkte für die Angriffsvorstöße der Franco-Truppen bilden.

In erster Linie werden die Brücken über den Manzanares erwähnt. Ein Blick auf die Karte von Madrid zeigt, daß die nationalen Truppen auf breiter Front von Westen nach Südwesten gegen den Kern der eigentlichen Hauptstadt Madrid vorrücken. Sechs Brücken führen über den Manzanares, der die Stadt im Westen und Südwesten umfließt. Obwohl er von den Dichtern oft besungen wurde, ist er nur ein kleines Gewässer, das im Sommer in der Regel sogar austrocknet. Gegenwärtig führt er allerdings so viel Wasser, daß er mit Notbrücken überschritten werden muß. Die eigentlichen Hauptbrücken, die Brücke von Segovia und die Brücke von Toledo, über die Straßenbahnen nach Madrider Vororten führen, sind unterminiert. Der Madrider Sender hat oft genug angekündigt, daß sie in dem Augenblick in die Luft fliegen sollen, in dem die nationalen Truppen sie betreten.

Wie schon die Namen besagen, führen über sie die Straßen von Segovia und Toledo, von wo aus sich die Truppen des Generals Valera seit zwei Wochen in ununterbrochenem Kampf bis an den Stadtrand von Madrid vorgearbeitet haben. In vier Angriffssäulen versuchen sie nun den Übergang über den Manzanares zu erzwingen. Die nördlichste Kolonne hat die Manzanaresbrücke an der Casa de Campo erreicht. Einzelnen Abteilungen ist der Übergang geglückt, doch haben sich gerade hier besonders schwere Kämpfe entwickelt.

Hier befinden wir uns auf historischem Boden. Die Königlichen Gärten, die zum Königspalast gehören, ziehen sich an dieser Stelle auf den beiden Ufern des Manzanares hin. Die auf dem linken Ufer gelegenen Gärten tragen den Gesamtnamen Casa de Campo, wo sich ein kleineres Lustschloß, mehrere Kirchen und zwei größere Teiche befinden, die für das wasserarme Land eine Sehenswürdigkeit bilden. Die Gärten auf dem rechten Ufer führen den Namen Park Alfons XII., der unmittelbar vor dem Königlichen Schloß gelegen ist. Wenn es zutrifft, daß die Guardia-Civil, die sich gegen die marxistischen Machthaber erhoben haben soll, das Schloß bereits besetzt hat, wäre den Angreifern ein wichtiges Ziel in die Hände gespielt, so daß an dieser Stelle der erste Einbruch in die Stadt und damit Umgehungsmöglichkeiten der zunächst gelegenen Segoviabrücke gegeben wären.

Abgesehen davon, daß die Besetzung des ehemaligen Königsschlosses, das mit seinen Kunstschätzen außer zu Museumszwecken als Sitz der Roten Regierung verwandt wurde, einen großen moralischen Erfolg bedeuten würde, bliebe den Angreifern ein voraussichtlicher schwerer Kampf erspart; denn das sechsstöckige umfangreiche und aus festen Materialien vor zweihundert Jahren errichtete Gebäude, kann natürlich durch die modernen Verteidigungsmittel in eine kleine Festung umgewandelt werden.

Gelingt es den Franco-Truppen, den Manzanares zu überschreiten, dann haben sie noch ein zweites Hindernis zu bewältigen: die Gürteleisenbahn, die parallel zum Fluß im Südwesten und Westen von Madrid am Stadtrand entlangläuft und den Südbahnhof und den Nordbahnhof verbindet. Hinter ihr liegen modernere Stadtviertel. Erst in einiger Entfernung und hinter dem Schloß beginnt das eigentliche alte Madrid. Wenn Franco in seinen Proklamationen davon spricht, daß er die rot-gelb-rote Fahne des nationalen Spaniens durch die Tore Madrids tragen werde, dann ist dies bis zu einem gewissen Grade sogar wörtlich zu verstehen, denn von der alten, im Jahre 1878 niedergelegten Stadtumwallung, stehen noch drei Tore, die Puerta de Alcala und die Puerta de Santicente im Westen und die Puerta de Toledo im Südwesten. Um in den Stadtkern zu kommen, müssen Francos Truppen entsprechend ihren jetzigen Angriffsrichtungen durch diese drei Tore ziehen. Fast alle Straßen führen aus diesen Richtungen auf den geographischen Mittelpunkt von Madrid, die Puerta del Sol, einem viereckigen Platz, auf den allein zehn Straßen strahlenförmig zusammenlaufen. Hier beginnt die Reihe der öffentlichen Gebäude, vor allem der Ministerien und der Staatsbank.

In den Madrider Meldungen tauchen gegenwärtig noch zwei Namen auf, die Universität und das Hippodrom. Auch die Universität soll von der Guardia-Civil, die etwa unserer Polizei entspricht, besetzt worden sein. Die Universität liegt im nördlichen Stadtgebiet, inmitten des Straßengewirrs. Eine Verbindung zu den westlichen Angriffskolonnen besteht vorläufig nicht. Das in den Meldungen erwähnte Hippodrom, um das bereits heftige Kämpfe stattfinden sollen, ist eine im Norden der Stadt gelegene Rennbahn. Dort beginnt die Hauptverkehrsachse Madrids, die sich vom Norden nach dem Süden bis zum Südbahnhof in einer Länge von 3,7 Kilometern und 65 Metern Breite erstreckt. Ursprünglich hatte sie etwa ein Dutzend Namen. Nach dem Sturz der Monarchie erhielt sie die Bezeichnung Avenida de la Libertad (Freiheitsring). An dieser breiten Straße liegen die meisten öffentlichen Gebäude Madrids. Außer einer Reihe von Ministerien, auch die Nationalbibliothek, die staatliche Münze, das Hauptpostamt und vor allem das Prado-Museum mit seinen weltberühmten Gemälden und Plastiken. Am Freiheitsring liegt auch die Deutsche Botschaft, in deren unmittelbarer Nähe sich die deutsche evangelische Kirche erhebt.

Da bereits seit geraumer Zeit gerade diese Plätze und Straßen von den sowjetrussischen Lehrmeistern für den Straßenkampf eingerichtet worden sind, ist damit zu rechnen, daß ihre Namen in den Kampfberichten wieder auftauchen werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Beschlüsse des Börsenrates der Bromberger Getreidebörse.

Die bisherigen Kodifikationsarbeiten über die Organisierung der einheimischen Börsen brachten bekanntlich im Vorjahr eine Novellisierung des Gesetzes über die Organisation der Börsen. In diesem Jahr erfolgte die Bestätigung der Rahmenstatuten für alle polnischen Börsen.

Im Zusammenhang mit dem bestätigten neuen Statut der Bromberger Getreide- und Warenbörse fand am Montag, dem 9. November, eine Börsenratsitzung statt. An dieser wichtigen Sitzung nahmen sowohl die Mitglieder der Börse wie auch die Vertreter des Börsenrats des Netzebezirks Pommerellens und der Freien Stadt Danzig teil. Den Vorsitz führte Präses Baier. Über laufende Angelegenheiten sprach der Direktor der Börse Wójcik. Nach einer lebhaften Diskussion nahm der Börsenrat neue Mitglieder und Teilnehmer auf, zahlreiche Mitglieder wurden aus der Liste gestrichen, da sie ihren Verpflichtungen nicht nachkamen. Zu Probenehmern für Stadt und Hafen Gdingen wurden Herczyński und Jańkowski ernannt.

Nach § 3 wurden folgende Waren zum Börsenumsatz zugelassen: Alle landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Produkte, die Veredlungsprodukte und Abfälle dieser Waren insbesondere: jede Art von Getreide, Hülsen- und Ölfrüchte, Samen, Hackfrüchte, Gemüse, Garten- und Feldobst, Müllerei- und Molkerei-Erzeugnisse, Erzeugnisse aus Kartoffeln, Futtermitteln, Ölkuchen, Pflanzen- und Mineralöle, Heu, Stroh, Hopfen, Lein, Hanf, Mais, Buchweizengrütze, Kolonialwaren, Wurzeln, Getränke, Lebensmittel, See- und Süßwasserfische und Fischprodukte; Kunstdüngemittel, unbearbeitetes und geschnittenes Holz, Holzprodukte, Brennmaterialien, Wolle, Borsten, Federn, Leder, Säcke, Pläne, Tonnen, Kisten usw. Zugelassen sind zu börsenmäßigem Umsatz gleichfalls: alle sogenannten Hilfsinteressen, die Versicherungen, Spedition, Vermittlung, Warenlagerungen, Lombarde usw.

Der Börsenrat hat ein besonderes Börsenreglement für die Organe der Börse angenommen. Zum Schluß gab der Börsenrat bekannt, daß für den Wehrfonds 2500 und für die Winterhilfe 500 Zloty bestimmt worden sind.

Die Motorisierung Polens.

Die Bemühungen der Polnischen Regierung, die Motorisierung des Verkehrswesens voranzutreiben, vor allem aber die Produktion von Kraftfahrzeugen in Polen selbst aufzubauen, hat in diesen Tagen zu einem Projekt geführt, das größte Aufmerksamkeit auch von seiten der deutschen Automobilindustrie bei ihrer Beobachtung des polnischen Marktes verdient. Vor einigen Monaten war der Maschinenfabrik Lilpop, Rau & Löwenstein die Konzession zur Montage von Automobilen der General Motors erteilt worden. Vor rund zehn Tagen nun unternahm die „Polska Zbrojna", das Organ des Generalstabes, dem man nicht nicht mit Unrecht aus wehrpolitischen Gründen ein besonderes Interesse an der Frage der Motorisierung nachsagt, einen Vorstoß, der sich gegen die unzureichenden eigenen Produktionsstätten in Polen wandte und erwähnte, daß eine Fabrik sich bereits erboten habe, eine besondere Abteilung für Automobilbau einzurichten.

Im Zusammenhang damit erfährt das „B. T." aus Warschau, daß zwei sehr maßgebliche polnische Fabriken, die Krakauer Waggonfabrik und die Posener Maschinenfabrik Cegielski, mit ausländischen Automobilfabriken Verhandlungen aufgenommen haben, um mit ihrer finanziellen und technischen Unterstützung die Produktion von Kraftwagen zu übernehmen. Es soll sich bei den Verhandlungspartnern um ein französisches Unternehmen und um die Ford Motor Company handeln.

Deutschlands Produktion und Absatz.

Das **Deutsche Institut für Konjunkturforschung** berichtet in seinem neuen Vierteljahrsheft (Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 11. Jg., Heft 3, Teil B, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg-Wandsbek, Zollstraße 8) über die Industrien, die Hausrat und Wohnbedarf erzeugen, daß die Geschäftstätigkeit in Deutschland während der letzten Monate größtenteils recht lebhaft war.

Die im Frühjahr einsetzende Zunahme von Produktion und Beschäftigung ist durch die regelmäßige Einschränkung im Sommer im ganzen nur wenig unterbrochen worden; der Vorjahrsstand dürfte in allen Teilen im Herbst überschritten sein. In der keramischen Industrie z. B. war die Kapazität, in Arbeiterstunden gemessen, in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres um rund 5 v. H., in der Glasindustrie um rund 7 v. H. besser ausgenutzt als im Vorjahr. In der Eisen- und Stahlwarenindustrie die allerdings nur zum kleineren Teil Hausrat herstellt — ergab sich ein Anstieg um rund 8. v. H. Die Produktion von Porzellan erhöhte sich im ersten Halbjahr um etwa 7 v. H. gegenüber 1935. Auch die Gardinenherstellung und Teppichweberei haben ihre Produktion weiter ausgedehnt.

Für die letztvergangene Zunahme der Produktion waren vor allem Anregungen von der Absatzseite her maßgebend.

Der Absatz von Hausratwaren

(Inlandabsatz + Ausfuhr, Mengen) stieg im Zuge der Saisonbewegung von der Mitte des Jahres bis Ende September um schätzungsweise 15 v. H.; er liegt damit um mehr als 10 v. H. über dem entsprechenden Stand des Vorjahres. Die Entwicklung des Absatzes vollzieht sich damit zugleich wieder im Einklang mit der Produktion. In den Hausratindustrien hatten Produktion und Absatz vom Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs im Jahre 1933 an im großen und ganzen im gleichen Verhältnis zugenommen; sie erhöhten sich von 1933 auf 1934 um schätzungsweise je 15 v. H. 1935 wurde dieser Zusammenhang jedoch durch vorübergehende Hemmungen im Inlandabsatz unterbrochen.

Die — nach dem vorangegangenen außerordentlichen Anstieg — rückläufige Zahl von Haushaltsgründungen hatte 1935 den Verbrauch von Hausratwaren im vergangenen Jahr nicht unbeeinflußt gelassen. Die Einzelhandelsumsätze waren im Vergleich zu 1934 dem Werte nach leicht gesunken, der Menge nach sogar um 4 v. H. zurückgegangen. Auf diese Entwicklung der Umsätze wirkte ferner damals die ungedeckte Wohnungsnachfrage ein, die die Anschaffung von Hausrat vielfach begrenzte. Vor allem waren die Möbelumsätze hiervon betroffen worden. Nachdem aber diese Einschränkung mit der erneuten Zunahme der Zahl der fertiggestellten Wohnungen seit Beginn des laufenden Jahres — der Zugang allein an Neubauwohnungen in den Groß- und Mittelstädten lag Januar bis September um 74 v. H. über dem Vorjahrsstand — weggefallen ist, kann sich der Absatz von Hausratwaren wieder erhöhen. Die Einzelhandelsumsätze waren insgesamt in den ersten acht Monaten um etwa 20 v. H. höher als im Vorjahr. Die Möbelumsätze stiegen sogar im gleichen Zeitraum um fast ein Viertel. Der Anstieg der Umsätze in den Fachgeschäften für Glas-, Porzellan und Steingutwaren betrug dagegen nur rund 8 v. H.; hier hatte sich der Absatz schon vorher stetiger entwickeln können, da die Anschaffung dieser Haushaltsartikel weit weniger von der Wohnungsnachfrage abhängig ist, als etwa der Möbelkauf.

Für die nächsten Wochen steht nicht nur der regelmäßige jahreszeitliche Höhepunkt im Absatz bevor; auch darüber hinaus dürfte mit einer weiteren Belebung zu rechnen sein.

Ob dies für den

Absatz auf den Auslandmärkten

ebenfalls gilt, ist ungewiß. Eine um so größere Bedeutung kommt der Ausfuhr im vierten Vierteljahr zu, die auch hier saisonmäßig am höchsten zu sein pflegt. Im Durchschnitt der Jahre 1933/35 war die Ausfuhr in diesem Zeitraum rund 27 v. H. höher als im ersten Vierteljahr, der Zeit des üblichen Tiefstandes im Absatz. Im Gegensatz aber zum inländischen Absatz, der bereits in der ersten Jahreshälfte eine Saisonspitze erreicht, lag die Ausfuhr in dieser Zeit mehrere Jahre hindurch nicht oder nur wenig über dem Stand der ersten drei Monate. Im vergangenen Jahr bahnte sich jedoch hier ein Wandel an, indem die Ausfuhr im dritten Vierteljahr um fast 16 v. H. gegenüber dem ersten Vierteljahr zunahm. Dies weist zugleich auf die langsame Besserung des Auslandabsatzes überhaupt hin, die seit einiger Zeit im Gange ist. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wurden für 137 Mill. RM. Hausratwaren ausgeführt, im vergangenen Jahre in der gleichen Zeit für 124 Mill. RM. Namentlich im Juli und August waren die Ausfuhrwerte verhältnismäßig hoch.

Auch die anderen großen Exportländer haben ihre Hausratausfuhr in den letzten Jahren ausgedehnt. In den Vereinigten Staaten erhöhte sie sich, am Werte gemessen, von 1933 bis 1935 um fast 60 v. H., in Großbritannien um fast 30 v. H.; die französische Ausfuhr war allerdings rückläufig. Im laufenden Jahre hat sich diese Entwicklung fortgesetzt. Dem gegenüber kommen die Erfolge der deutschen Ausfuhrsteigerung vorerst auf Teilgebieten, so z. B. im Export von feinkeramischen und Glaswaren, zum Ausdruck; hier stieg die Ausfuhr aus Deutschland in der ersten Hälfte 1936 dem Werte nach um rund 10 v. H., in den übrigen Ländern (Frankreich, Großbritannien, Tschechoslowakei, Belgien, Japan, Vereinigte Staaten von Amerika; gewogener Durchschnitt) verminderte sie sich dagegen um rund 2 v. H.

Die „Gazeta Handlowa" fordert einen polnischen Direktor bei der Bank von Danzig.

Die „Gazeta Handlowa" benutzt das Ausscheiden eines Direktors der Bank von Danzig dazu, die Forderung aufzustellen, einen polnischen Direktor einzusetzen, was im Interesse der engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Danzig und des Vertrauens der polnischen Finanzkreise notwendig sei.

Hierzu wird von maßgebender Danziger Seite folgendes erklärt:

„Im Zusammenhang mit dem Ausscheiden des Herrn Dr. Fritz Meyer aus seiner Stellung als stellvertretendes Vorstandsmitglied der Bank von Danzig wird seitens einer Warschauer Zeitung die Forderung erhoben, daß diese Stellung durch einen Direktor polnischer Nationalität neu besetzt werden soll, mit der Begründung, daß Polen an dem Aktienkapital der Bank von Danzig mit einem erheblichen Betrage beteiligt sei.

Dem gegenüber wird festgestellt, daß die auf den Namen polnischer Aktionäre im Stammbuch der Bank eingetragenen Aktien nur 28 Prozent des gesamten Aktienkapitals der Bank ausmachen, also nicht die Mehrheit des Aktienkapitals darstellen. Diese Beteiligung von 28 Prozent ist bei der Gründung der Bank von Danzig in dem Genfer Währungsübereinkommen von 1923 zwischen Danzig und Polen vereinbart worden."

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. November auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 10. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,75, 89,93 — 89,57. Belgrad —, Berlin —,—, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 285,50, 286,20 — 284,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,— 115,79 — 115,21, London 25,89, 25,96 — 25,82, Newyork —,—, 5,32¼ — 5,29¾, Oslo 130,05, 130,38 — 129,72, Paris 24,64, 24,70 — 24,58, Prag 18,78, 18,83 — 18,73, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,45, 133,78 — 133,12, Schweiz 122,10, 122,40 — 121,80, Helsingfors —,— 11,45 — 11,39, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 28,00, 28,10 — 27,90.

Berlin, 10. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,13—12,16, Holland 133,62—133,88, Norwegen 60,96 bis 61,08, Schweden 62,54—62,66, Belgien 42,11—42,19, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,54—11,56, Schweiz 57,17—57,29, Prag 8,771 bis 8,789, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 2. bis 8. November 1936 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	25,37	18,04	26,37½	16,71
Bromberg	24,64	18,31	24,75	16,15
Posen	24,29	17,42	25,50	16,25
Lublin	23,18	17,37½	21,60	15,75
Rowno	21,80	15,57½	21,75	13,75
Wilna	22,90	17,56½	—	16,25
Kattowitz	25,00	18,37½	—	17,37½
Krakau	23,84	18,24	—	17,31
Lemberg	22,61	17,15	24,12½	14,41
Auslandsmärkte:				
Berlin	43,24	35,40	—	—
Hamburg	24,67	16,23	—	13,46
Paris	—	—	—	—
Prag	34,66	27,43	26,80	25,20
Brünn	—	—	—	—
Danzig	25,00	18,90	26,00	17,25
Wien	35,25	26,44	32,58	25,87½
Liverpol	25,67	—	—	18,65
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	23,36	17,43	29,40	16,32
Buenos Aires	18,44	—	—	—

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113.1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	50 to	18.00—18.35	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	20 to	16.25	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	18.00—18 15	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Standardweizen	23.75—24 25	Weizenkleie, grob	13.25—13.50
a) Braugerste	24.50—25.00	Gerstenkleie	14.00—14.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	45.00—46.00
c) Gerste 661-667 g/l.	20.25—20.75	Rübsen	42.00—44.00
d) „ 643-669 g/l.	20.00—20.25	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	19.25—19.50	Senf	31.00—33.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	40.00—43.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.50—23.00
Roggenm. I 0-50%	28.50—29.00	Wicken	20.00—21.00
„ I 0-65%	27.00—27.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	22.00—22.75	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	21.75—22.50	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
„ über 65%	20.75—21 75	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	40.25—41.75	blaue Lupinen	10.00—11 00
Weizenm. I A 0-45%	39.25—39.75	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ I B 0-55%	38.50—39.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I C 0-60%	37.75—38.25	Weißklee, unger.	115.00—135 00
„ I D 0-65%	37.00—37.50	Rotklee, unger.	100.00—120.00
„ II A 20-55%	33.25—34.25	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II B 20-65%	32.75—33.75	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ II C 45-55%	31.75—32.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
„ II D 45-65%	31.00—32.00	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 17½ gr
„ II E 55-60%	29.75—30.75	Kartoffelflocken	15.50—16.00
„ II F 55-65%	26.75—27.25	Leinkuchen	21.00—21 50
„ II G 60-65%	25.75—26.25	Rapskuchen	16.50—17.00
		Sonnenblumenkuch. 42-45%	22.00—23.00
		Kokoskuchen	—.—
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	28.75—29.25	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	12.00—12.50	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Weizenkleie, fein	12.50—13.00	Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	244 to	Speisekartoffel.	150 to	Hafer	105 to
Weizen	55 to	Fabrikkartoff.	30 to	Peluschken	22 to
Braugerste	930 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	375 to	Kartoffelflock.	10 to	Sonnenblumen-	
b) Winter- „	to	blauer Mohn	to	schrot	— to
c) Sammel- „	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	138 to	Gerstenkleie	15 to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	148 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	5 to
Grünerbsen	40 to	Mais	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	7½ to	Leinsamen	3,7 to
Roggenkleie	150 to	Zuckerrüben	100 to	Buchweizen	— to
Weizenkleie	100 to	Pferdebohnen	— to	Weißbohnen	— to

Gesamtangebot 2703 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Warschau, 10. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 25,00—25,50, Sammelweizen 24,50—25,00, Roggen I 18,00—18,25, Roggen II 17,75—18,00, Einheitshafer 16,50—17,00, Sammelhafer 16,00—16,50, Braugerste 25,50—26,50, Mahlgerste 21,00—21,50, Grützgerste 19,50—19,75, Speisefelderbsen 21,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Wicken 19,50—20,50, Peluschken 21,00—22,00, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 8,75—9,25, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 45,50—46,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 38,50—39,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 95—110, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—135, roher Weißklee 100—120, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 135—150, blauer Mohn 71,00—73,00, Weizenmehl I A 0-20% 41,00—42,00, A 0-45% 40,00—41,00, B 0-55% 38,00—39,00, C 0-60% 37,00—38,00, D 0-65% 36,00—37,00, II A 20-55% 35,00—36,00, B 20-65% 33,00—35,00, D 45-65% 30,00—31,00, F 55-65% 29,00—30,00, G 60-65% 28,00—29,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 27,50—28,50, Roggenmehl I 0-50% 27,50—28,50, 0-65% 26,50—27,50, II 50-65% 22,00—23,00, Roggenschrotmehl 0-95% 21,25—22,25, Roggenschrot-Nachmehl 65% 16,25—16,75, grobe Weizenkleie 13,00—13,50, mittelgr. 12,00—12,50, fein 12,00—12,50, Roggenkleie 12,00—12,50, Leinkuchen 20,00 bis 20,50, Rapskuchen 16,25—16,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Umsätze 2400 to, davon 380 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	23.75—24.00	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	17.00—17.25	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	21.50—22.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	20.25—20.50	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	19.25—19.50	Weißklee	100.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Inkernatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	26.75—27.00	Rotklee, roh, ungereinigt	100.00—125.00
Roggenmehl I 0-50%	26.25—26.50	Senf	31.00—34.00
„ 0-65%	24.50—25.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggenmehl II 50-65%	16.75—17.25	Folgererbsen	24.00—26.00
		Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	15.50—16.00	Peluschken	—.—
Weizenmehl		Wicken	—.—
I A 0-20%	39.25—40.25	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
„ A 0-45%	38.25—38 75	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
„ B 0-55%	36.75—37.25	Roggenstroh, lose	2.10—2.35
„ C 0-60%	36 25—36.75	Roggenstroh, gepr.	2.85—3.10
„ D 0-65%	35.25—35.75	Haferstroh, lose	2.35—2.60
„ II A 20-55%	34.25—34.75	Haferstroh, gepreßt	2.85—3 10
„ B 20-65%	33.50—34.00	Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
„ D 45-65%	30.50—31.50	Gerstenstroh, gepr.	2.50—2.75
„ F 55-65%	26.50—27.50	Heu, lose	4.10—4.60
„ G 60-65%	—.—	Heu, gepreßt	4.75—5.25
„ III A 65-70%	20.25—21.25	Netzeheu lose	5.00—5.50
B 70-75%	17.25—18.25	Netzeheu, gepreßt	6 00—6.50
Roggenkleie	11.75—12.00	Leinkuchen	19.75—20.00
Weizenkleie, mittelg.	11.50—12.25	Rapskuchen	16.50—16.75
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.50
Gerstenkleie	13.00—14.25	Speisekartoffeln	3.10—3.30
Winterraps	44.00—45.00	Fabrikkartoff. p. kg%	17½ gr
Rübsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2294,7 to, davon 314 to Roggen, 77 to Weizen, 395 to Gerste, 75 to Hafer.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 10. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 351 (darunter 25 Ochsen, 116 Bullen, 210 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 462 Kälber, 62 Schafe, 1480 Schweine; zusammen 2355 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—48.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—60, vollfleisch., jüngere 50—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 40—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 66—70, Mastkühe 50—56, gut genährte 40—46, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 42—48.

Jungvieh: gut genährtes 42—48, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—76, Mastkälber 60—66, gut genährte 54—58, mäßig genährte 46—52.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	90—93
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	84—88
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	80—82
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	72—78
	Sauen und späte Kastrate	70—80

Marktverlauf: ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 10. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 72½—75, junge Mastochsen —,—, ältere, fette Ochsen 62—66, ältere, gef. Ochsen 55—60; fleischige Kühe 68—70, abgemolkene Kühe jeden Alters 53—58; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, junge, genährte Kälber 68—75; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; **Speckschweine von über 150 kg 92—103, von 130—150 kg 88—92, fleischige Schweine über 110 kg 83—88, von 80—100 kg 80—83.**